Sonnabend, 9. Oktober 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 232.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Gewissen erwacht?

Deutschland und der Völkerbundsrat. — Eine französische Stimme und ein polnischer Kommentar. Die Danziger Frage und der Korridor. — Der Imperialismus ging nicht weit genug. Das deutsche Danzig und sein polnisches Hinterland. — Lieber aus dem Wege gehen.

In diesen Tagen, seit Litauen und Rußland einen Vertrag abgeschlossen haben, wird in der polnischen Presse eine ganz neue Konstellation bekannt, die sich in erster Linie mit dem Versailler Friedensvertrag beschäftigt und ganz besonders Deutschlands Einfluß im Völkerbundsrate betont. Eine der interessantesten Stimmen der letzten Tage finden wir im „Kurjer Poranny“ (Nr. 277) unter der Ueberschrift „Am Vortage der ersten Schritte Deutschlands zum Völkerbundsrat“. Die Stimmung in dem Artikel und die Kombinationen sind so bezeichnend für die gegenwärtige Lage und Anschauung in Polen, daß jeder Kommentar überflüssig erscheint. Der lehrreiche Artikel lautet:

„Das letzte Heft der „Revue des deux mondes“ bringt eine Studie Claudons unter dem Titel: „Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. — Das Danziger Problem.“ Wegen der nahen Fühlung des gegenwärtigen Premierministers von Frankreich (Poincaré) mit dem ausgezeichneten Pariser Monatsblatt verdient diese Studie, die sich durch ungewöhnliche Vertiefung des Gegenstandes und einer breiten Erfassung auf dem Boden der allgemein europäischen Lage auszeichnet, die besondere Aufmerksamkeit Polens und das besonders angesichts der systematischen Loslassung von Probeballons durch die deutsche Propaganda, die der Weltmeinung einzureden versuchen, daß sich Polen angeblich unter bestimmten Bedingungen mit einer Umgestaltung seiner Grenzen an Deutschland abfinden könnte.

Die neuesten Depeschen bringen eine Reihe neuer Früchte der groben Arbeit der Wilhelmstraße. Claudon führt zu Beginn der Studie eine Voraussage des Generals Morgan in der „English Review“ vom November 1925 an, wo es hieß, daß dem Völkerbund die Gefahr drohe, in Danzig sein Waterloo finden zu können und bemerkt, daß das Problem Danzigs ein Problem der Zukunft des Versailler Vertrages, ja sogar der Zukunft des Friedens sei. Die Deutschen, die nunmehr ständiges Ratsmitglied sind, Souverän von Danzig und oberster Schiedsrichter über alles, was Danziger Satzungen betrifft, haben niemals daraus ein Hehl gemacht, was sie über dieses Problem denken. Das hat letzthin Paul Lensch in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gesagt, indem er schrieb: „Die ganze Welt würde uns verachten, wenn wir uns mit der Ostgrenze, wie sie der Versailler Vertrag festsetzte, abfänden.“ Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß

der erste Versuch Deutschlands,

den gegenwärtigen Besitzstand in Europa zu erschüttern, sich der kritischsten Zone dieser Grenze, Danzig und dem Korridor zuwenden wird. Die Aufrollung der Korridorfrage würde eine Anreißung des gesamten polnischen Problems bedeuten.

Die Danziger Frage ist begrenzter und verwickelter: In ihr ruht ein Konflikt historischer und ethnographischer Elemente, wirtschaftlicher Forderungen und nationaler Leidenschaften. Claudon sagt, daß die „polnische Propaganda“ im Jahre 1918 danach strebte, Danzig mit Polen zu vereinigen. Die Danziger Stadtverwaltung widersetzte sich, indem sie darauf hinwies, daß die **polnischen Stimmen in Danzig nur 2 Prozent** betrügen.

Trotzdem erklärte sich Herr Cambon als Vorsitzender der **betreffenden Kommission für den Anschluß Danzigs an Polen.** Danzig „organisierte imposante Treukundgebungen für das Reich“. Die Idee einer Lösung auf dem Mittelwege gewann aber „in gemäßigten opportunistischen Kreisen bei gewissen Kaufleuten“ an Boden. „Außerhalb des Reiches, wenn man schon darauf verzichten muß, aber auch außerhalb Polens, Danzig sollte eine Freistadt werden.“ Diese Idee wurde von Lloyd George aufgegriffen, der auf der Anschauung beharrte, **daß Polen Millionen deutscher Bürger nicht „verdauen“ könnte.**

Zwischen der deutschen und der polnischen These lag die englische These. Und so entstand die Freistadt. Claudon führt

eine vergessene Einzelheit

an: Die deutschen Gegenvorschläge zum Entwurf des Friedensvertrages vom 29. Mai 1919 boten Polen die Zusicherung des Zuganges zum Meere durch die Schaffung freier Häfen neben Danzig auch in Königsberg und Memel und durch die internationale Garantie für die Land- und Wasserverkehrsverbindungen an. Die Antwort der Alliierten, die Claudon als „recht erhaben“ hinstellt, wies diese Vorschläge zurück mit der Erklärung, daß Polen mit Recht verlange, Leitung und Entfaltung des Hafens in seine Hand zu nehmen und die Verkehrsverbindungen zwischen diesem Hafen und Polen keiner fremden Gewalt zu übertragen, damit Polen auf die gleiche Stufe mit anderen Staaten Europas gestellt würde.“

Das Interesse Englands für Danzig als Tor der slawischen Welt trat seit Januar 1920 zutage. Sir Reginald Tower übernahm das Hohe Kommissariat und ließ die Danziger Behörden ungehindert ihre Tätigkeit nach dem von Berlin gegebenen Rhythmus fortsetzen, indem er sich der Eindämmung der Zufuhr von Kriegsmaterial für Polen nicht widersetzte. Zum Glück kam der Sieg Polens der Intervention der Mächte gegen die Haltung Towers zu Hilfe. Aber die Lektion war nicht vergessen. **Und daher rührt das Projekt, Gdingen in eine Hafenbasis Polens umzuwandeln.** Claudon ironisiert die mit der Entwicklung Gdingens verknüpften Hoffnungen und Pläne und äußert die Ansicht, **daß ihre Verwirklichung einer recht ungewissen Zukunft angehöre.** Indem Claudon die Person des Herrn Sahm charakterisiert, der kein Danziger ist, und den Polen von der Liste der Kriegsverbrecher gestrichen hat, um einen Beweis für seine versöhnlichen Neigungen zu erbringen, vergißt Claudon zu sagen, daß die Abnahme unmittelbarer Ausübung bestimmter Rechte im Hafen und ihre Ueberweisung an den Hafenrat in Spaa im Jahre 1920 **durch die bekannte nichtswürdige Erpressung Lloyd Georges erfolgte.** Indem er von der antipolnischen Stimmung der Bevölkerung Danzigs spricht (zweifellos nicht ohne krasse Uebertreibung, was die Bevölkerung selbst, nicht aber ihre politisierenden Faktoren betrifft), schreibt er:

„Was es uns auch kosten sollte, wir müssen diese Stimmung so sehen, wie sie ist: Haß und Verachtung gleich. Heute ist mehr denn je daran gelegen, von alledem zu wissen, was von blinder Leidenschaft, die zur antipolnischen Stimmung führt, die, wenn nicht jeden Deutschen, so doch wenigstens jeden Preußen bewegt!“ Indem er dann die Frage erörtert, wie die Polen den Kampf gegen die Obstruktion führten, von der die Studie Claudons ein sehr genaues Bild gibt, sagt er: „Unsere Freunde entwickeln in Danzig und Warschau viel Intelligenz und Rührsamkeit. Es ist nur schade, daß man nicht sieht, **wie ihre Bestrebungen sich zuweilen in unfruchtbarer Dialektik verlieren und der nötigen Objektivität, der Mäßigung und der Kontinuität entbehren,** durch die sie die Grundlosigkeit der Angriffe ihrer Gegner nachweisen und insbesondere dem Alt-Danziger Element Achtung abnötigen könnten.“

„Viele Polen möchten gern zu den Kräften, die in Danzig der deutschen Sache dienen, den Hohen Kommissar des Völkerbundes rechnen.“ So beginnt Claudon die Charakteristik Hackings und Mac Donells. Wer den General Hacking kennt, der wird sich der Verdächtigung einer Deutschfreundlichkeit nicht erwehren können. Aber dies läßt sich darauf beschränken, wenn man sagt, er sei kein Polenfreund gewesen. Ob dies im Bereich seiner persönlichen Erfahrungen lag, die ihn darin bei dem Mangel an Verständnis, Schätzung und Vertrauen, den der Engländer sehr oft dem Polen gegenüber zeigt, bestärkten? Oder man muß annehmen, daß London es nicht verabscheut hat, diesem englischen Beamten des Völkerbundes ergänzende Direktiven zu geben. Immerhin war er geneigt, dem Senat Freiheit zu lassen, wenn er die Vorschriften der Satzungen nicht formell übertrat, und die Polen gewisser Einfallsansprüche zu verdächtigen. Er hat sich übrigens seiner Schiedsrichteraufgabe mit Optimismus und Jovialität entledigt, indem er offenbar all die Schikanen als Stürme im Wasserglase betrachtete.

Vom Obersten Mac Donnell will Claudon lieber schweigen, indem er seine Konflikte mit Polen und die vergebliche Verteidigung seiner Urteile durch den „unersetzlichen“ Undén (den Vertreter Schwedens im Rat) im Völkerbundsrate feststellt und endlich betont, daß er Danzig, etwas zu heiß von Sahm für seine Unparteilichkeit gesegnet, verlassen habe. **Die Engländer, die anfangs gebieterisch die Hand auf diesen Posten legten, waren wohl etwas verschnupft darüber, daß sie ihn so stachlich vorfanden, und beschlossen, ihn aufzugeben.** Der Holländer van Hamel versucht nun etwas „Genfer Geist“ in die Freistadt einzuführen, wenngleich seine Ernennung in Deutschland und Danzig, besonders von den rechtsstehenden Organen, recht lebhaft kritisiert wurde. Was die Locarnistische Presse betrifft — so schreibt Claudon —, so hat sie es nicht unterlassen, zu sagen, daß nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die **Uebergabe des Hohen Kommissariats in Danzig an einen Deutschen offenbar geboten sei!**

Besondere Aufmerksamkeit wird man dem letzten Teil der Studie Claudons widmen müssen, der „der aktuellen Bilanz und der Zukunft“ des Danziger Problems bestimmt ist. Der französische Verfasser besteht im Interesse des europäischen Friedens darauf, daß der gegenwärtige Stand der Dinge aufrechterhalten bleibt und gibt seinen Ausführungen das Merkmal **eines Einspruchs gegen die Anschneidung von Dingen, deren Unvollkommenheiten offenbar seien, die sich aber nur in einer Weise verbessern ließen, die zur Katastrophe führt.** Aus den angeführten Ausschnitten ist zu ersehen, daß Claudon Polen gegenüber rauh, manchmal sogar ungerecht rauh sein kann. Aber das verleiht seinen Ausführungen um so größeren Wert, nicht nur argumentarischen Charakters: Es liegt in ihnen auch eine wertvolle Warnung vor der Gefahr des Morgen.“

Neue polnische Auslandsvertreter.

Graf Skrzyński Gesandter in London?

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański“ wird als Nachfolger Skirmunts in London Herr Skrzyński genannt. Der Vizeminister Knoll soll einen längeren Urlaub antreten, um dann den Posten des Gesandten beim Quirinal zu übernehmen. Zum Vizeminister ist Tytus Filipowicz oder Kommissar Straßburger ausersehen.

Auch der „Przegląd Poranny“ bringt das Gerücht, daß Graf Skrzyński für die Uebernahme des Londoner Gesandtenpostens bestimmt sein soll. Mit der Berufung Chłapowskis nach Warschau hat es, wie verlautet, eine andere Bewandtnis. Es soll nämlich eine diplomatische Aktion besprochen werden, die die Regierung in Paris unternehmen will. Was den polnischen Gesandtenposten in Rom betrifft, den Herr Kozicki verlassen soll, so erfährt der „Przegląd Poranny“, daß sich Herr Knoll nach Italien begeben wird, um das Terrain für sich vorzubereiten. Während der „Kurjer Poznański“ von diplomatischen Verdrängungen spricht, hebt der „Przegląd Poranny“ mit Nachdruck hervor, daß die Umgestaltung des diplomatischen Apparats Polens keineswegs von personalpolitischen Rücksichten diktiert sei.

Beruhigte Seelen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Nach der Erregung, die über den litauisch-russischen Vertrag in den ersten Tagen nach seinem Bekanntwerden in der polnischen Presse herrschte, ist es nun in den Blättern vollkommen ruhig geworden. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese günstige Einwirkung auf den Einfluß des zurückgekehrten Außenministers Zaleski zurückzuführen ist, der in seiner bekannten verständnisvollen klaren Art den wahren Wert des Vertrages erkannt hat und die üblen Folgen, die diese Erregung einzelner Blätter im Ausland auslösen würde, richtig abzuschätzen wußte. Gab es doch gewisse Pressestimmen, die behaupteten, Piłsudski habe die Absicht, Litauen zu erobern, eine Insinuation, die in schroffem Widerspruch zu der Friedenspolitik Polens steht und die offenbar nur den Zweck hatte, Mißtrauen zu säen. Außenminister Zaleski hat der Presse, wie die „Epoca“ („Nowy Kurjer Polski“) mitteilt, kurz und bündig erklärt: „Selbstverständlich können wir diesen Vertrag nicht ganz vernachlässigen, aber andererseits dürfen wir dem Vertrag keineswegs derartige Bedeutung zuschreiben, daß wir irgendwelchen Anlaß haben, unser Gleichgewicht zu verlieren.“ Die „Epoca“ führt nun den Nachweis, daß der Vertrag tatsächlich eine Unterstützung der litauischen Ansprüche auf das Wilnaer Gebiet durch Sowjetrußland enthalte. Andererseits aber führt die „Epoca“, deren Auslassungen offenbar vom Außenministerium inspiriert worden sind, eine Aeußerung des Hauptorgans der kommunistischen Partei Rußlands, der Moskauer „Prawda“ an, in der der Versuch gemacht wird, dem litauisch-russischen Vertrag die Bedeutung zu nehmen, indem gesagt wird: „Der litauisch-russische Vertrag garantiert Litauen keineswegs die Gewinnung des Wilnagebietes, und die Sowjetrepublik wird in dieser Hinsicht keineswegs die Ansprüche Litauens unterstützen.“

Wir möchten dem hinzufügen, daß sich hier in Warschau die Erkenntnis immer mehr durchbricht, Rußland wolle mit diesem Vertrag die Entstehung eines baltischen Blockes verhindern oder jedenfalls einen Keil in diesen Block treiben. Damit soll erreicht werden, daß Rußland in den Stand gesetzt wird, Einzelverträge mit den Baltenstaaten abzuschließen, statt, wie Polen dies wünscht, einen Kollektiv-Neutralitätsvertrag. Auch diese Absicht, so führt die „Epoca“ aus, sei vereitelt worden, denn wie Blätterstimmen aus Estland und Lettland beweisen, sei man über den litauisch-russischen Vertrag doch sehr verärgert, und selbst ein litauisches Blatt, das in Opposition zu der gegenwärtigen Regierung steht, habe nachzuweisen versucht, daß dieser Vertrag Litauen mehr schade wie nütze, da er Litauen in Widerspruch mit anderen Staaten bringe.“

Vom Wirtschaftskomitee beim Ministerrat.

Gestern beriet unter dem Vorsitz des Finanzministers Czechowicz das Wirtschaftskomitee der Minister. Im September war im Prinzip der Bau von Getreideelevatoren beschlossen worden. Es folgten dann technische und finanzielle Studien im Landwirtschaftsministerium. Nun hat das Komitee das Landwirtschaftsministerium mit der Ausfertigung des betreffenden Bauplanes mit einer Fristsetzung bis zum 1. Januar beauftragt.

Der Innenminister, General Sławoj-Składowski, berührte in der Komiteesitzung die Frage der Kohlenversorgung des Binnenmarktes, während der Minister Kwiatkowski Informationen über den Stand der Kohlenproduktion erteilte und dem Komitee bekannt gab, daß er bestimmte Schritte in dieser Frage zu tun beabsichtige. Das Komitee hat darin bestimmt, daß der Innenminister im Einvernehmen mit dem Justizminister Vorschriften ausarbeitet, in denen die Bestimmung enthalten sein soll, daß freie Wohnungen durch Anbringung entsprechender Karten an den Haustoren öffentlich bekannt gegeben werden müssen. Für Uebertretungen dieser Vorschrift sollen strenge Strafen vorgesehen werden.

Im Laufe des Oktobers sollen eine Reihe von Gesetzentwürfen des Industrie- und Handelsministeriums dem Ministerrat vorgelegt werden, darunter ein Entwurf über die Preisprüfungsstelle.

In der heutigen Sitzung des Ministerrates werden Anträge des Innenministers über Personaländerungen in der Zentrale und in den Wojewodschaften zur Erörterung kommen. Wie verlautet, soll u. a. die Angelegenheit der Ernennung des früheren Innenministers Młodzianowski zu einem der Ostwojewoden besprochen werden.

Rumäniens Außenpolitik.

Unter den in letzter Zeit in ungewohnt reicher Zahl abgegebenen Erklärungen verantwortlicher rumänischer Politiker kommt besondere Bedeutung den Mitteilungen zu, die Außenminister Jean Mitilenu vor geladenen Pressevertretern abgab. Nachdem er sich über den diplomatischen **Erfolg Rumäniens** in Genf geäußert hatte (Wahl in den Völkerbundsrat und Wahl des Rumänen Titulescu zum Präsidenten der finanziellen Unterkommission), bestätigte er, daß Ministerpräsident Averescu mit Außenminister Stresemann eine politische Unterredung gehabt habe und daß die zwischen Deutschland und Rumänien noch schwebenden Streitfragen, vor allem der Einlösung der Banca Generala-Banknoten, in Bälde eine friedliche Beilegung erfahren würden. Er hob hervor, daß Deutschland sein Wohlwollen gegen Rumänien auch dadurch bewiesen habe, daß es ihm seine Stimme zur Wahl in den Völkerbundsrat gegeben habe. **„Nachdem zwischen Deutschland und Frankreich ein Einvernehmen erzielt wurde, ist es für alle Staaten notwendig, die normalen Beziehungen zu Deutschland in kürzester Zeit herzustellen.“**

Ueber den Vertrag mit Italien

äußerte Mitilenu, daß er im Sinne des Art. 16 des Völkerbundspaktes zur Erhaltung des status quo abgeschlossen wurde. Ausführlicher verbreitete sich über diesen Punkt General Averescu selbst, der schon bei einer früheren Gelegenheit erklärt hatte, die von rumänischer Seite an dem Vertrag geübte Kritik entspringe in ihrem ganzen Umfange innerpolitischer Demagogie. Er widerlegte die Auffassung, daß der Vertrag einseitig den Interessen Italiens diene. Was Beßarabien anbelange, so „gehört dieses tatsächlich und rechtlich zu Rumänien. „Unser Anspruch stützt sich nicht auf die Ratifizierung oder Nichtratifizierung des Pariser Protokolls aus dem Jahre 1920, sondern auf den Beschluß des beßarabischen Landesrates als der legitimen Vertretung dieser Provinz.“ **Ueberdies stellte Averescu in sichere Aussicht, daß Italien das Pariser Protokoll ratifizieren werde.“**

*

Die Regierung Averescu steht vor einer Umbildung, die voraussichtlich kurz nach dem 10. Oktober statthaben wird. Diese Umbildung, die drei Minister und mehrere Staatssekretäre betreffen soll, vollzieht sich nicht unter dem Druck der gegenwärtigen politischen Lage, sondern wird schon seit Monaten vorbereitet. Als neue Minister werden genannt: Hannibal Teodorescu, gegenwärtig Bukarester Oberbürgermeister, General Rascanu und T. Burileanu; unter den Ausscheidenden werden sich voraussichtlich zwei Siebenbürger befinden, darunter gewiß Finanzminister Lapedatu, mit dessen Amtsführung Averescu unzufrieden ist, weil Lapedatu unter dem Druck der wirtschaftskräftigen liberalen Partei deren alte Fiskalpolitik fortsetzt.

Averescu wird die nominelle Leitung des Finanzressorts selbst übernehmen; die fachliche Beratung wird dem gegenwärtigen Staatssekretär Manoilescu zufallen.

Die Stellung der Regierung Averescu, die nach der Unterzeichnung des italienischen Vertrages von den Liberalen bedroht erschien, ist durch die national-tzaranistische Fusion stärker geworden, da die Liberalen es eher vorziehen werden, dem General Bewährungsfrist zu geben, als den „Verräter Stere“ zur Macht gelangen **zu sehen.**

Republik Polen.

Der Minderheitenkongreß.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański“ soll ein großer Minderheitenkongreß in Polen bevorstehen, zu dem die Ukrainische nationaldemokratische Organisation die Initiative gegeben haben soll. Das Blatt führt die Aktion auf äußere Einwirkungen zurück. Wir sehen schon, wie dem „Kurjer Poznański“ die Kniee schlottern.

Der neue Haushaltsplan.

Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1927 ist dem Ministerrat zugestellt worden und wird wahrscheinlich in der heutigen Ratssitzung erörtert werden, um dann in Druck zu kommen. Da das neue Haushaltsjahr am 1. April beginnt, wird das Provisorium für das erste Quartal des nächsten Jahres dem Seim in der zweiten Session vorgelegt.

Die Chorzowwerke.

Dem „Kurjer Pozn.“ wird aus Berlin gemeldet: Das Wolffbureau hat folgendes Kommunikat veröffentlicht: Als die deutsche Regierung auf Grund eines Urteils des ständigen internationalen Haager Schiedsgerichtshofes vom 25. Mai 1926 die Rückerstattung der von der polnischen Regierung beschlagnahmten Stickstoffwerke in Chorzow verlangte, lehnte die polnische Regierung die Anerkennung dieser Forderung ab. Was die Entschädigung betrifft, so machte sie nur unvollkommene Vorschläge, die durchaus nicht befriedigen konnten. Durch das Urteil des Haager Schiedsgerichtshofes ist festgestellt worden, daß die Inbesitznahme dieser Werke unstatthaft war. Die deutsche Regierung wiederholte also eindringlich ihr Verlangen der Rückgabe der Chorzow-Werke, indem sie der Hoffnung Ausdruck gab, daß den berechtigten Forderungen bald stattgegeben werde. Ihrerseits schlug die deutsche Regierung Verhandlungen in dieser Frage vor, an denen die Vertreter der betreffenden Gesellschaft und der gegenwärtigen Direktion der Chorzow-Werke teilnehmen sollen.“

Chopin.

Die Enthüllung des Chopin-Denkmals in Warschau ist wegen des Ingresses des Erzbischofs Dr. Hlond verschoben worden und soll am 31. Oktober stattfinden.

Kleine politische Meldungen.

Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen über den Handelsvertrag, die am kommenden Montag wieder aufgenommen werden sollen, werden sich Direktor Bartoszewicz und der Abgeordnete Diamand in Begleitung zweier Ministerialräte nach Berlin begeben.

*

Gestern vormittag hat eine Sitzung des Rates der Bank Polski stattgefunden, in der Vizepräsident Młynarski über die Ergebnisse seiner Reisen nach London und Paris Bericht erstattete.

*

Der frühere Kultusminister Sujkowski ist zum Abteilungschef im Statistischen Hauptamt ernannt worden.

*

Der frühere Direktor des politischen Departements im Außenministerium, Juljan Lukaszewicz, ist nach Riga abgereist, um den dortigen Gesandtenposten zu übernehmen.

*

Der Vizepremier hat gestern nachmittag eine jüdische Delegation empfangen.

*

Der frühere Finanzminister Klarner soll nach einem Erholungsurlaub auf seinen früheren Posten bei den Werken von Starachowice zurückkehren.

*

Zum Präsidenten der Obersten Staatskontrollkammer ist Universitätsprofessor Stanisław Wróblewski ernannt worden.

Litauische „Wünsche“ und „Ziele“.

Um das Memelgebiet.

Wie weit die litauischen Wünsche und Ziele gesteckt sind, geht aus der Auslegung hervor, die die „Elta“ dem in das Protokoll der Ratssitzung vom 20. September aufgenommenen Vorbehalt Litauens gibt. Der Führer der litauischen Abordnung in Genf, Gesandter in Berlin, Sidzikauskas, machte damals einen Vorbehalt — der Wortlaut ist erst jetzt bekannt geworden — „hinsichtlich der Frage, ob und in welchem Ausmaß die litauischen Staatsangehörigen sowie die autonomen Körperschaften Litauens an die Regierungen fremder Staaten Mitteilungen oder Klagen über Verwaltungsmaßnahmen der litauischen Regierung richten können.“

Dieser Vorbehalt, der wie eine Weiche erscheint, die sich Sidzikauskas gebaut hat, um bei einer späteren Aufrollung der Memelfrage im Rat den Streit wieder erfolgreich auf das Geleise formaler Bedenken und Erwägungen schieben zu können, ist der „Elta“ gewichtig genug, nach der Rückkehr der litauischen Abordnung eine aufsehenerregende offiziöse Erklärung zu veröffentlichen, wonach dieser Vorbehalt dahin auszulegen ist, daß dem Memelgebiet das Klagerecht beim Völkerbundsrat gänzlich untersagt werden kann. In der Erklärung heißt es u. a.:

„Gegenüber gewissen unrichtigen Presseangaben über die Sitzung des Völkerbundsrats, auf der die Memeler Klage beraten wurde, wird festgestellt, daß die Klage endgültig erledigt ist und nicht vertagt wird. Außerdem ist den Memelländern und den autonomen Behörden kein Klagerecht eingeräumt. Im Juristenbericht wird nur gesagt, daß die Denkschriften fortan an die einzelnen Ratsmächte gerichtet werden sollen, jedoch unter der Voraussetzung, daß die litauische Regierung, wie sie es bisher getan hat, solche Denkschriften überhaupt geschehen läßt. Das letzte Wort gehöre der Beschützerin der Souveränitätsrechte Litauens, also der litauischen Regierung, die es ihren Bürgern und Behörden verbieten kann, mit den Regierungen fremder Staaten in Verbindung zu treten. Die litauische Regierung hat durch ihren Vorbehalt gegen einen Abschnitt des Juristenberichts erklärt, daß sie solche Rechte ihren Bürgern und Behörden nicht einzuräumen gedenkt.“

Der Beschluß des Rates, daß Einwohner oder autonome Behörden des Memeler Gebiets Klagen an die Ratsmitglieder richten können, die dann das Recht haben, diese Fragen dem Völkerbundsrat vorzulegen, wird also von der litauischen Regierung dahin ausgelegt, daß sie es den Bürgern und Behörden des Memeler Gebiets verbieten kann, mit den Regierungen fremder Staaten in Verbindung zu treten. Diese Art der Auslegung, die einen eindeutigen Beschluß in sein Gegenteil verkehrt, ist den Memelländern nichts Neues, wird aber dem Völkerbund und den einzelnen Mächten einen wertvollen Fingerzeig dafür geben, wie Litauen den zuerst von Stresemann und dann auch von den andern Mitgliedern des Rats ausgesprochenen Wunsch, Litauen möge die noch schwebenden Streitfragen mit dem Memeler Gebiet freundschaftlich regeln, zu erfüllen gedenkt.

Eine amtliche russische Erklärung.

Das Mitglied des Kollegiums des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten, Rothstein, gleichzeitig Pressechef der Räteregierung, hatte die ausländischen Berichterstatter zu einer Besprechung eingeladen. Im Verlauf dieser Besprechung dementierte er das Gerücht, der russische Gesandte in Warschau, Wojkow, habe dem Vertreter des polnischen Ministeriums des Aeußern, Knoll, erklärt, der Rätebund würde den Vertrag mit Litauen nicht ratifizieren, falls der Vertrag mit Polen zustande käme. Rothstein betonte weiter, der Vertrag mit Litauen enthalte kein Geheimabkommen über Memel.

Der Moskauer Vertrag ist nur von der russischen Presse mit ungetrübter Freude aufgenommen worden. Aus begreiflichen Gründen, denn die russische Diplomatie hat dadurch einen Keil in die Nachfolgestaaten getrieben, die Gruppe Estland-Lettland im Norden und Polen im Süden von zwei Seiten umfaßt und sich Litauen durch Anerkennung seiner Ansprüche auf Wilna verpflichtet. Auf russisch heißt das: „den Plänen der imperialistischen Mächte und ihren Intrigen in den baltischen Staaten schiebt das Abkommen einen Riegel vor.“ Hier setzt die englische Kritik ein. In gleicher Richtung wirkt die Opposition in Litauen selbst, die aus den Rechtsparteien besteht. „Es ist durchaus unvorsichtig!“ schreibt das klerikale Blatt Rytas, „sich blindlings in die Arme der Moskowiter zu stürzen, zumal es sehr fraglich ist, ob die in Aussicht gestellten Vorteile durch den Vertrag wirklich erreicht werden. Dazu kommt noch, daß England in einem ausgesprochenen Gegensatz zu Moskau steht, worauf man gar keine Rücksicht genommen hat, und was die schwersten Folgen nach sich ziehen kann.“ Dieser immer stärker arbeitenden Opposition hält Ministerpräsident Sleschewitschius den litauischen Vorbehalt entgegen, „daß der Pakt mit Moskau den litauischen Staat in keiner Weise an der Erfüllung seiner Verpflichtungen als Völkerbundmitglied hindern dürfe.“ Man spricht indessen schon jetzt von Schwierigkeiten bei der Ratifizierung. In Lettland und Estland ist man vorsichtig, kann aber ein gewisses Mißtrauen nicht unterdrücken. Die Aeußerungen der nordbaltischen Presse richten sich gegen Litauen, das durch sein Sondervorgehen der baltischen Verständigungspolitik Schwierigkeiten mache. Trotzdem nennt Schiemann in der Rigaschen Rundschau „den baltischen Staatenbund das Gebot der Stunde“.

Französischer Botschafterwechsel in Rom und Berlin.

Paris, 8. Oktober. (R.) Das „Journal“ kündigt an, daß innerhalb der französischen Diplomatie ein größerer Wechsel bevorstehe. Den Anfang werde die Demission des Botschafters in Rom Besnard bilden. Der Botschafterposten am Quirinal sei nie verantwortungsvoller gewesen als heute und verlange einen Mann von Erfahrung. Die Regierung hat sich auf St. Aulaire geeinigt, der der wirkliche Schöpfer der Entente-Cordiale zwischen Frankreich und England sei. Sein letzter Posten in London falle in eine Periode, in der die französischen Beziehungen am gespanntesten waren, nämlich in der Zeit vom Ruhrkonflikt bis zur Konferenz von London.

Der Botschafter in Berlin De Margerie werde durch den jetzigen Botschafter in Tokio Paul Claudel ersetzt werden. Diese Veränderung sei schon seit Monaten vorgesehen, nur eine Intervention des Präsidenten der Republik habe den Aufenthalt De Margeries in Berlin verlängert. De Margerie habe eine glänzende Vergangenheit. Er habe sich in Berlin einer Politik anzupassen verstanden, die vom Ruhrkrieg bis zu Locarno reiche. Man könne ihm deshalb nicht vorwerfen, er habe es an Gewandtheit fehlen lassen. Aber die Stunde seines Rücktritts sei gekommen, weil dieser Posten für Claudel vorbehalten sei, der in Japan eine lange Vorbereitungszeit hinter sich habe.

Auf den japanischen Posten werde man einen jungen Diplomaten setzen, der sich bereits als Gesandter bewährt habe. Es wird Robert De Billy, der in Bukarest eine besonders glückliche Mission erfüllt hat, genannt.

Die Darstellung des „Journal“ wird von den meisten Blättern bestätigt. „Echo de Paris“ teilt mit, daß Briand den heutigen Ministerrat mit dieser Frage beschäftigen werde.

England zu den deutsch-französischen Verständigungsversuchen.

Der „Daily Telegraph“ kennzeichnet den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Annäherung dahin, daß Briand und Stresemann übereingekommen seien, die strittigen Fragen, die normalerweise auf der Dezembertagung des Völkerbundsrats erörtert werden dürften, zunächst durch deutsche und französische Sachverständige prüfen zu lassen. Dies geschehe, um möglichst zu einem vorherigen Einverständnis über sie zu gelangen, das dann von Großbritannien, Italien und Belgien noch gutzuheißen wäre, ehe der Völkerbund mit ihm befaßt würde. Es handle sich hauptsächlich um die Ueberwachung der deutschen Entwaffnung durch einen Ausschuß des Völkerbundes, um die Sicherung der Entmilitarisierung des Rheinlandes, und namentlich um das Saargebiet. Hinsichtlich der Entmilitarisierung des Rheinlands werde der französische Vorschlag, einen ständigen internationalen Ueberwachungsausschuß in das Rheinland zu setzen, nicht nur von der Berliner, sondern auch von der Londoner Regierung abgelehnt. Die letztere glaube aber, daß die deutsche Regierung, um die baldige und völlige Räumung des Rheinlands zu erleichtern, darin einwilligen werde, daß der künftige Ausschuß häufigere Prüfungsreisen in das Rheinland unternehme, als ursprünglich geplant war.

Das Blatt hört weiter, daß in Londoner Regierungskreisen die jüngsten Zwischenfälle in der Pfalz und im Rheinland sehr bedauert würden und daß man den Beschluß der beiden Regierungen, die Untersuchung der Vorfälle gemeinsam vornehmen zu lassen, um so mehr willkommen heiße. Sollten sich hierbei Schwierigkeiten ergeben, so könnte vielleicht der Völkerbund eingeladen werden, einen neutralen Vorsitzenden für einen Gemischten Ausschuß zu ernennen, der die Schuldfrage zu untersuchen habe. Auf diese Weise könne vermieden werden, daß der Bundesrat selber zu den Vorfällen Stellung nehmen müsse. Wenngleich Großbritannien für die Besetzungsverhältnisse im Rheinland mitverantwortlich sei, beabsichtige es nicht, von sich aus in die Angelegenheit einzugreifen.

Poincaré kann es nicht ertragen.

Immer noch die Rede Stresemanns.

Die Pariser Presse kann sich noch immer nicht über die Kölner Rede Stresemanns beruhigen, besonders nicht darüber, daß er „gewagt“ habe, auf die Schuldfrage zurückzukommen. Der „Temps“ wiederholt, anscheinend auf amtliche Anregung, inhaltlich ungefähr das, was schon der „Figaro“ ausgeführt hatte. Er bemängelt besonders die Auffassung Stresemanns, als ob die Verlängerung der Besetzung unvereinbar mit der Anwesenheit Deutschlands im Völkerbund und mit der jetzt eingeleiteten Politik sei. Die Besetzung bestehe zu Recht, so lange bis Deutschland tatsächlich seine Vertragspflichten, hauptsächlich in Bezug auf die Entschädigungsleistungen, erfüllt habe. (Recht kann aber Unsinn werden.) Frankreich werde niemals zugeben, daß die Besetzung als Vorbedingung für jede Annäherung aufgehoben werden müsse. Die blutigen Vorkommnisse im Rheinland seien geeignet, ganz im Gegensatz zu der daran geknüpften deutschen Stimmungsmache, die Weiterbesetzung noch besonders zu rechtfertigen. (Sollten sie nicht umgekehrt zeigen, daß die Besetzung wirklich aufgehoben werden müsse, weil sie Anlaß zu solchen Zwischenfällen gibt?)

Wenn in der Nähe der amtlichen Kreise Entrüstung darüber geäußert wird, daß Stresemann und die deutsche Presse einen Unterschied zwischen der Auffassung Briands und Poincarés zu machen versucht hätten, so ist doch festzustellen, daß auch französische Blätter die „Einstimmigkeit“ stark anzweifeln. Wie es um sie bestellt sein könnte, das schildert sehr anschaulich das Faszistenblatt „Le Nouveau Siècle“:

Herr Poincaré kann es nicht ertragen, daß Stresemann versucht, ihn in einen Gegensatz zu seinem Minister des Aeußern zu bringen. Er hat schon einmal eine drohende Be-

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Elisabeth von Fürstenberg saß an einem schönen Herbstmorgen zum ersten Male wieder auf dem Altan, der es ihr so gut ermöglichte, die Gespräche zu vernehmen, die in ihres Vaters Kabinett stattfanden. Die Morgensonne wehte goldene Lichter um ihr bleiches, durch überstandene Krankheit eigenartig verschöntes Gesicht. Sie lehnte das Haupt müde an die Wangen eines hohen Sessels, und ihre überzarten Hände spielten nachlässig mit den Schleifen ihres Morgengewandes.

Da ertönte von drinnen die bekannte silberne Klingel des Vaters, und Elisabeth sah den Geheimschreiber eintreten.

Inzwischen schien sich Elisabeth wenig um das zu kümmern, was von dem Gespräch zu ihr drang. Bald aber berührte ihr Ohr ein Wort gleich einem elektrischen Schlage, das sie zur Zusammenraffung aller ihrer Sinne zwang.

„Herr von Gelneck,“ hörte sie den Fürsten sagen, „des Königs Majestät hat sich in Ansehung Eurer treuen und aufopfernden Dienste bewogen gefunden, Euch zu seinem Geheimen Rate zu ernennen. Nehmt meinen Glückwunsch, so ungern ich Euch entlasse, denn ich weiß in der Tat kaum, wie ich Euch ersetzen soll.“

Was der so angenehm Ueberraschte in seinem Dankgefühl stammelte, entging der Lauscherin. Gelneck schien lange und eifrig zu sprechen. Der Fürst saß mit geschlossenen Augen und hörte unbewegt zu. Mit einem Male fuhr er aus seinem Stuhl empor und unterbrach den Geheimschreiber mit ungewohnter Lebhaftigkeit:

„Wie sagt Ihr? Er war es? — Jener Abenteurer sollte es wagen, nochmals hier zu erscheinen, wo er kaum mit dem Leben davonkommen wird, wenn man ihn erkennt? Ihr müßt Euch irren — es ist nicht möglich!“

Wieder ergriff Gelneck das Wort, stand aber so, daß Elisabeth trotz schärfster Aufmerksamkeit ihn nicht verstehen konnte. Schon erhob sich Elisabeth, um etwaigen Enthüllungen zuvorzukommen, von denen sie Gefahr befürchten mochte; allein die Schwäche ihrer Glieder war zu groß, und sie sank wider Willen in ihren Sessel zurück. Sie bedeckte den Mund mit ihrem stark parfümierten Tüchlein und hauchte vor sich hin: „Dieser Elende! — Oh, ich fürchtete es schon längst, er weiß alles! Und dieser Streber versteht es meisterhaft, seine Geheimnisse zu gutem Preise zu verkaufen!“

Infolge der Bewegung, die sie ergriffen hatte, war ihr die Erwiderung des Fürsten entgangen. Sie beugte sich von neuem lauschend vor, es schien aber da drinnen eine längere Gesprächspause eingetreten zu sein. Noch weiter beugte sie sich vor: Nein, sie irrte — Gelneck hatte das Kabinett verlassen. Jetzt sah sie, wie der Fürst sich erhob, sich wandte und zu dem Altan herüberschritt. Elisabeth lehnte sich teilnahmslos in ihrem Stuhl zurück.

„Elisabeth!“ sagte der Gouverneur in scharfem Ton, den er aber augenblicklich mäßigte, als er die durchsichtige Blässe auf den Wangen seiner Tochter sah, und bedeutend sanfter fuhr er fort:

„Unsere Vettern in der Pfalz haben mir Boten gesandt mit freundlichsten Grüßen und mit einer Einladung für Dich. Es würde mir lieb sein, wenn Du sie anzunehmen vermöchtest. Wer weiß, wie das unsichere Kriegsglück sich plötzlich wenden kann und Sachsen zum Schauplatz unerfreulicher Ereignisse machen könnte.“

„Ist denn jetzt die Pfalz um so vieles sicherer?“ sagte Elisabeth, und sie bemühte sich vergebens, ein hörbares Beben ihrer Stimme zu bemeistern. „Ich möchte Euch bitten, Herr Vater, wenn Ihr nicht sehen wollt, daß ich mir den Tod holen soll — lasset mich hier, unter Eurer Obhut. — Euer persönlicher Schutz genügt mir.“

Fürst Fürstenberg erwiderte nichts. Er schob sich einen Sessel neben den Stuhl Elisabeths, ließ sich wortlos nieder, schloß nach seiner Gewohnheit die Augen und ließ die Daumen umeinanderkreisen. So saß er lange, und Elisabeth wußte, daß dies ausdruckslose Gesicht ihres Vaters stets das sicherste Zeichen dafür war, daß tief und scharf kombinierendes Nachdenken den Fürsten abwesend machte. Elisabeth war unbehaglich zumute. Mehr als einmal zuckten ihre ausgebleichten Hände nervös nach der Seitenlehne des Stuhles und nach dem Arm ihres Vaters. Die hellblauen, scharf blickenden Vogelaugen, die sie vom Vater geerbt hatte, überflogen scheu prüfend die undurchdringlichen Gesichtszüge des Gouverneurs. Sie wagte trotzdem nicht, seine Gedankengänge zu stören.

Viele Minuten vergingen in lautloser Stille; endlich hob der Fürst die schweren Augenlider, so daß ein schmaler Spalt sich zu Elisabeth hinüber öffnete, darunter ein träger Blick sie streifte. Der Fürst sagte leise:

„Seit gestern ist Böttcher zurück von dem Königstein. — Er hat versprochen, sich dem Willen Seiner Majestät endlich zu fügen. — Er tut wohl daran, sich darein zu finden, daß die Macht Seiner Majestät das Recht hat, von ihm zu fordern, was sie will. Wer ein Geheimnis bewahrt, das den Staatsinteressen zuwiderläuft, belastet sich unnötig mit gefährlichem Reisegepäck.“

„Das ist ein Satz, dessen Richtigkeit Euer neugebackener Junker von Gelneck zu erweisen sich rechte Mühe gegeben hat,“ sagte Elisabeth schwach und mit einem bitteren Lächeln um die Mundwinkel. „Schade nur, daß Eure väterliche Weisheit so mannigfacher Auslegung zugänglich ist.“

„Elisabeth!“ drohte der Gouverneur mit erhobenem Zeigefinger und mit scharfem Blick; indessen fuhr er sehr gehalten fort: „Seit ich fern war, ist hier vieles geschehen, was meiner Vergebung und was des Vergessens bedarf. Ich will, daß es vergessen werde. Deshalb, ma chère, wirst Du nach der Pfalz gehen und dort Deine extravaganten Launen gleichfalls vergessen lernen, und ich wünsche, daß Herr von Gelneck Dich begleite.“

Damit erhob sich der Fürst, küßte flüchtig die Hand seiner Tochter und schritt hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

kanntmachung erlassen, um zu erklären, daß er eine Rede in voller Uebereinstimmung mit seinen Kabinettskollegen gehalten habe. Stresemann ist aber trotzdem in Köln rückfällig geworden wo er wiederum von der Räumung des Rheinlandes gesprochen hat, der Briand nicht abweisend gegenübersteht, von der jedoch Poincaré auch fernerhin nichts wissen will. Wenn wir gewissen Indiskretionen Glauben schenken, so beschränken sich die Beratungen der Minister zurzeit meist auf einen Monolog. Poincaré spricht, und die Minister hören ihm zu. Sobald einer dann Anstalten macht, eine widersprechende Meinung vorzubringen, setzt der Ministerpräsident seine strengste Miene auf und schließt die Aussprache mit den Worten: „Wir sind also einer Meinung, nicht wahr?" Keiner wagt dann mehr, den Mund aufzumachen, wenigstens nicht während der Sitzung. Das ist es, wie im besonderen Briand einer Meinung mit Poincaré ist.

Der „Avenir" macht darauf aufmerksam, daß allerdings während des Kabinettsrats, bei dem die Rede von Bar-le-Duc beschlossen worden sei, Briand abwesend gewesen sei. Es sei also notwendig, daß auch vom Quai d'Orsay aus eine Zurückweisung der Worte Stresemanns erfolge.

Dr. Stresemann vor dem auswärtigen Ausschuß.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist gestern zusammengetreten. Von der Reichsregierung waren erschienen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichsinnenminister Dr. Külz, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Bell und Reichsernährungsminister Dr. Haslinde. Sehr stark sind die einzelnen Länder vertreten. Bayern durch den Gesandten v. Preger, Sachsen durch den Gesandten Dr. Gradnauer; für Württemberg ist Staatspräsident Bazille, der zu gleicher Zeit deutschnationaler Reichstagsabgeordneter ist, erschienen. Reichskanzler Dr. Marx kehrt erst heute gegen Mittag aus dem Harz zurück und wird an den Verhandlungen nicht mehr teilnehmen, weil er mit Rücksicht auf die Vorkommnisse in der Reichswehr anderweitig stark in Anspruch genommen ist. Auch die Abgeordneten, die der Delegation in Genf angehört haben, Abg. Graf Bernstorff von den Demokraten, Dr. Breitscheidt von den Sozialdemokraten und Prälat Kaas vom Zentrum sind erschienen.

Die Verhandlungen selbst wurden geleitet vom deutschnationalen Abg. Hergt. Er erklärte einleitend, es würden sich aus den Vorgängen in Genf und Thoiry neue Aufgaben für die weiteren Arbeiten des Auswärtigen Ausschusses ergeben. Das Referat über Genf und Thoiry, das sich sehr ausführlich gestaltete, hielt der Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Der offizielle Bericht sagt, er habe die allgemeine politische Situation nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und den Verhandlungen in Genf und Thoiry behandelt. Die damit zusammenhängenden Spezialfragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur können nach Ansicht des Ministers erst gründlich erörtert werden, wenn die Vorbereitungen in dieser Hinsicht durch Fortsetzung der schwebenden Verhandlungen weiter vorgeschritten sein werden. Das wird nach einer Aeußerung des Ministers voraussichtlich in kürzester Frist der Fall sein. Der Auswärtige Ausschuß beschloß infolgedessen, etwa in der zweiten Hälfte des Monats Oktober eine neue Sitzung anzuberaumen.

An die Darlegungen des Reichsaußenministers schloß sich eine Aussprache. Zuerst nahm Graf Westarp von den Deutschnationalen das Wort. Er war voller Bedenken wegen der Besprechungen in Thoiry. Nach ihm nahm Abg. Dr. Dernburg von den Demokraten das Wort, der die auswärtige Politik der Reichsregierung billigte. Der Auswärtige Ausschuß wird voraussichtlich eine Reihe von Unterausschüssen einsetzen, welche die Spezialfragen in den nächsten Wochen durcharbeiten sollen.

In die Erörterungen griffen im Laufe der Aussprache die Vertreter sämtlicher Reichstagsfraktionen ein.

Für die Sozialdemokraten sprach der Abg. Müller-Franken der Reichsregierung die Zustimmung zu ihrer Haltung in der auswärtigen Politik aus. Dasselbe taten für das Zentrum Abg. Kaas und für die Deutsche Volkspartei Abg. Dauch. Den Ausführungen der Opposition der Deutschnationalen, der Völkischen (Graf Reventlow und v. Gräfe) und der Kommunisten (Abg. Rosenberg) trat im Laufe der Verhandlungen Reichsaußenminister Dr. Stresemann entgegen.

Gegen 2 Uhr war die Aussprache über Genf und Thoiry, die im übrigen völlig ruhig, ja fast eintönig verlief, noch nicht beendet. Im Anschluß an diese Aussprache werden dann die Fälle von Germersheim usw. behandelt.

Der neue preußische Innenminister Grzesinski.

Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet:

Der Minister des Innern Severing hat den preußischen Ministerpräsidenten gebeten, ihn mit Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit von seinem Amte zu entbinden. Ministerpräsident Braun hat sich den vom Minister des Innern vorgebrachten Gründen nicht verschließen können und hat an seiner Stelle den Polizeipräsidenten von Berlin, Grzesinski, Mitglied des Landtages, zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt.

*

Albert Grzesinski ist am 28. Juli 1879 geboren, erlernte in Berlin 1893 bis 1897 die Metalldrückerei und wurde nach längerer Wanderschaft 1906 Geschäftsführer im Deutschen Metallarbeiterverband zu Offenbach, bald danach zu Kassel. Seit Juni 1919 war er Unterstaatssekretär im preußischen Kriegsministerium. 1921 kam er in den Landtag. November 1922 wurde er Oberregierungsrat im preußischen Innenministerium, im Mai 1925 Polizeipräsident von Berlin.

Deutsches Reich.

Die Entscheidung über das Abschiedsgesuch des Generalobersten von Seeckt.

Berlin, 8. Oktober. (R.) Die gestrigen Besuche des Generalobersten von Seeckt und des Reichswehrministers Dr. Geßler beim Reichspräsidenten führen mehrere Blätter auf einen Versuch des Präsidenten zurück, den Konflikt zwischen dem Minister und dem Chef der Heeresverwaltung gütlich beizulegen. Wie das geschehen könnte, und ob der Versuch Erfolg gehabt hat, ist nicht bekannt. Jedoch sei eine Lösung, die den Rücktritt Dr. Geßlers nach sich ziehen müßte, undenkbar, da ein solcher Rücktritt unmöglich ohne Eindruck auf das Gesamtkabinett bleiben könnte.

Heute vormittag wird der Reichspräsident mit dem Reichswehrminister Besprechungen abhalten und alsdann wird die Entscheidung über das Abschiedsgesuch des Chefs der Heeresverwaltung fallen.

Demission des Staatssekretärs.

Berlin, 8. Oktober. (R.) Das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Dr. Meißner ist, wie bereits der „Vorwärts" gemeldet hat, dem neuen Innenminister überreicht worden.

Ein Zwischenfall im preußischen Landtag.

Berlin, 8. Oktober. (R.) Im Ortsausschuß des Preußischen Landtages kam es gestern zu einem Zwischenfall, als sich der polnische Abgeordnete Baczewski weigerte, den Sitz zu verlassen.

Eine Entschließung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.

Berlin 8. Oktober. Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband nahm eine Entschließung an, in der zu verschiedenen Fragen Stellung genommen wurde. Ein Eingreifen bei der Zoll- und Handelspolitik und bei den Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz wäre dieser Entschließung nach notwendig. Die Arbeitgeber müßten sich zur praktischen Erörterung über die Frage der Besitzbeteiligung der Arbeitnehmer bereit erklären.

Das Urteil gegen die Witwe Schnabel.

Berlin, 8. Oktober. (R.) Das Urteil gegen die Witwe des Professors Schnabel wurde gestern in später Abendstunde vom Potsdamer Schöffengericht gefällt. Frau Professor Schnabel wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine ostpreußische Handelsabordnung in Moskau.

Moskau, 8. Oktober. (R.) Eine Abordnung aus ostpreußischen Industrie- und Handelskreisen ist hier eingetroffen, um über die Entwickelung von Handelsoperationen zwischen der Sowjetrepublik und Ostpreußen mit Sowjetorganisationen zu unterhandeln.

Ein Auto von einem D-Zug überfahren.

Hannover, 8. Oktober. (R.) In der Nähe von Osnabrück wurde gestern ein Auto von einem D-Zug überfahren, wobei der Führer des Automobils getötet wurde.

Tumultszenen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Berlin, 8. Oktober. (R.) In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es gestern abend bei der Beratung von Erwerbslosenanträgen zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Sozialisten, so daß die Sitzung mehrfach unterbrochen werden mußte. Die Kommunisten hatten es von Anfang an darauf angelegt, die Debatte zu wüsten Angriffen auf die sozialistischen Abgeordneten und vor allem der Gewerkschaftsführer zu benutzen. Die zur Schau getragene Empörung darüber, daß die sozialistische Fraktion sich mit den überspannten Anträgen der Kommunisten nicht einverstanden erklärte, sollte als Agitation dienen. Die Sozialisten machten die Kommunisten auf ihr Verhalten aufmerksam, worauf sich der Abgeordnete Holzfäller auf den Genossen Ulrich stürzte und ihn mit Faustschlägen bearbeitete, so daß es zu einer regelrechten Schlägerei kam. Holzfäller ist aus seiner Gewerkschaft, dem Steinarbeiterverband, ausgeschieden worden, hielt sich aber dennoch für den richtigen Mann, die Interessen der Erwerbslosen wahrzunehmen.

Ein schwerer Betriebsunfall bei Schultheiß-Patzenhofer.

Berlin, 8. Oktober. (R.) Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich gestern nachmittag in der Schultheiß-Patzenhoferschen Brauerei am Kreuzberg. Bei der Reinigung eines großen Gärbottichs wurde ein Arbeiter durch ausströmende Kohlensäuregase betäubt. 4 weitere Arbeiter, die ihm zu Hilfe eilen wollten, wurden ebenfalls ein Opfer der Gase. Die alarmierte Feuerwehr, die zur Rettung der Betäubten herangerufen wurde, stieß unglücklicherweise unterwegs mit einer Straßenbahn zusammen, wodurch drei Kraftfahrzeuge schwer beschädigt, drei Feuerwehrleute und ein Gast der Straßenbahn zum Teil erheblich verletzt wurden. Ein anderer Feuerwehrzug konnte die bewußtlosen Brauereiarbeiter aus dem Bottich bergen. Es gelang, vier von ihnen, darunter das erste Opfer des Unfalls, ins Leben zurückzurufen, während der Arbeiter, der zuerst seinem Kollegen zu Hilfe gesprungen kam, nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Tödliche Vergiftung durch Kohlenoxydgas.

Königsberg, 8. Oktober. (R.) Heute früh wurden beim Neubau des Wasserwerkes Jerusalem bei Königsberg drei Schiffer durch Kohlenoxydgas vergiftet, tot aufgefunden.

Schweres Grubenunglück.

Essen, 8. Oktober. (R.) Auf der Zeche „Karl Funke" der Essener Steinkohlenbergwerksaktiengesellschaft und Heisingen ereignete sich gestern ein schweres Sprengstoffunglück, bei dem ein Bergmann getötet, ein anderer schwer und zwei weitere Bergleute leicht verletzt wurden.

Aus anderen Ländern.

Eine Rede Baldwins in Scarborough.

London, 8. Oktober. Baldwin sagte in seiner bereits angekündigten Rede in Scarborough unter anderem: „Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Ratifizierung des Paktes von Locarno stellen einen bedeutenden Triumph der britischen Diplomatie und die Krönung des großen Werkes Chamberlains dar. Für die Bezahlung der französischen und italienischen Schulden sind Abkommen getroffen, deren Bedingungen ich für gerecht halte."

Der Beschluß der englischen Bergarbeiterkonferenz.

London, 8. Oktober. (R.) **Die Konferenz der Vertreter der Bergarbeiterschaft sprach sich in einer Entschließung für eine Beschlagnahme aller ausländischen Kohlen aus. Für eine von den anderen Gewerkschaften einzuziehende Abgabe zur Unterstützung der Bergarbeiter in allen denjenigen Bezirken, in denen die Arbeiter die Arbeit wieder aufnahmen. Die Redner sollen die Arbeitswilligen zur Einstellung der Arbeit veranlassen.**

Die belgische Sanierungsanleihe.

Paris, 7. Oktober. (R.) Blättermeldungen aus Brüssel zufolge sollen die englischen Banken der belgischen Regierung eine Anleihe von 75 Millionen Dollar gewähren. Die Anleihe soll auf 20 Jahre festgelegt und ausdrücklich in Golddeckung von der Nationalbank sichergestellt werden. Ueber die Verzinsung und andere Bedingungen ist nichts zu erfahren, aber es ist festgestellt, daß diese Anleihe nicht so leicht für die belgische Regierung ausfallen soll. Man hofft, daß diese Anleihe zur Sanierung des belgischen Franken ausreichen würde.

In einem Satz.

(R.) Ueber das Rücktrittsgesuch des Generalobersten von Seeckt wird erst im Laufe des heutigen Tages nach einer Besprechung des Reichspräsidenten mit dem Reichskanzler entschieden werden.

*

(R.) Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch hat einen längeren Urlaub angetreten und wird vom Berliner Gesandten Krofta vertreten.

*

(R.) In Scarborough ist gestern der Parteitag der Konservativen eröffnet worden. Baldwin hielt eine Rede über die politische Lage.

*

(R.) Der Reichspräsident empfing gestern Generaloberst von Seeckt und später den Reichswehrminister Dr. Geßler.

*

(R.) Die Delegierten der Bergarbeiterexekutive haben mit bedeutender Mehrheit die Regierungsvorschläge zurückgewiesen und einen Antrag angenommen, der die Zurückziehung der Notstandsarbeiter fordert.

*

(R.) Nach Pariser Meldungen ist in der Kammer eine Mehrheit für die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit Amerika zu erwarten.

(R.) Nach dem letzten Ausweis der Bank von Frankreich hat der Notenumlauf um 984 Millionen zugenommen.

*

(R.) Die italienische Regierung beabsichtigt, Wiener Blättermeldungen zufolge, in Insbruck eine italienische Schule zu eröffnen.

*

(R.) Der tschechoslowakische Präsident Masaryk droht mit Auflösung des Parlaments, wenn die künftige Regierung ohne Dr. Benesch gebildet werde.

(R.) Die Lage im österreichischen Beamtenkonflikt hat sich neuerlich wieder verschärft.

*

(R.) Washingtoner Finanzsachverständige wie auch Coolidge haben sich neuerdings gegen die Auflegung der deutschen Eisenbahnobligationen in Amerika ausgesprochen.

*

(R.) Im englischen Bergarbeiterstreik ist eine neue erhebliche Verschärfung eingetreten.

Letzte Meldungen.

Beratungen der Zentrumspartei.

Berlin, 8. Oktober. (R.) **Gestern nachmittag hielt der Fraktionsausschuß Beratungen über die Vorbedingungen der Erfurter Tagung des Reichsparteiausschusses des Zentrums ab. Bei den Verhandlungen wurde jedoch der endgültige Termin des Parteitages noch nicht festgesetzt.**

Demonstration deutscher Frauen in Tirol für deutsche Schulen.

Innsbruck, 8. Oktober. (R.) **Dem „Tiroler Anzeiger" zufolge demonstrierten etwa 200 deutsche Frauen im Schulgebäude von Kaltern und reichten eine Beschwerdeschrift ein, in der sie auf Grund ihres Volksrechtes verlangen, daß in den Schulen nicht Entnationalisierungspolitik getrieben werden dürfe. Sie fordern die Belassung der deutschen Lehrkräfte, ferner deutscher Religionsstunden und ausgiebig deutsche Unterrichtsstunden.**

Professor Kropelin gestorben.

München, 8. Oktober. (R.) **Geheimrat Professor Dr. Emil Kropelin, der hervorragende Psychiater, ist gestern im 71. Lebensjahre in München gestorben.**

Loucheur in Brüssel.

Brüssel, 8. Oktober. (R.) **Zeitungsmeldungen zufolge ist Loucheur in Brüssel eingetroffen und hat mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußeren Besprechungen gepflogen.**

Keine Zusammenkunft zwischen Mussolini und Briand.

Paris, 8. Oktober. (R.) **Der „Matin" teilt mit: Aus offiziellen Kreisen werde mitgeteilt, daß, entgegen den Meldungen eines italienischen Blattes, für den Augenblick keine Rede von einer Zusammenkunft zwischen Mussolini und Briand sei.**

Keine Spaltung der russisch-kommunistischen Partei.

Moskau, 8. Oktober. (R.) **Sämtliche Organisationen der Kommunistischen Partei Rußlands sprechen in Resolutionen ihre Bereitschaft aus, das Zentralkomitee voll und ganz zu unterstützen, und verurteilen das jüngste Vorgehen der Oppositionsführer, die, ohne bei irgend einer örtlichen Organisation Anklang zu finden, mit ihrer verschwindend kleinen Anhängerzahl isoliert bleiben werden.**

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag, den 8. 10.: „Teresina" von Strauß. (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 9. 10.: **„Pique-Dame"** von Czajkowski. (Letztes Gastspiel Belina-Skupiewski.)
Sonntag, den 10. 10., 3 Uhr nachm.: **„Die Puppenfee"** von Andran. (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, den 10. 10., 7½ Uhr abends: **„Der Liebestrank"**.
Montag, den 11. 10.: „Der Vogelhändler".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 9. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 12 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Funkkapelle. 8 Uhr: Sendespiele „Das Konzert", Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 4,30—6 Uhr: Unterhaltungskonzert. 8,30 Uhr: Bunter Abend. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (463 Meter). 4,45—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6,15 Uhr: Gedichte und unheimliche Geschichten von E. A. Poe. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 4,15—5,30 Uhr: Streichmusik des Rundfunkorchesters. 7,30—10 Uhr: Jubiläumskonzert des Männergesangvereins Leverkusen im Erholungshaus Wiesdorf.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8,02 Uhr: Konzert A. Lecoque: „Der kleine Herzog", Operettenproben.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Warschau (480 Meter). 3—3,15 Uhr: Wirtschaftsberichte. 5 bis 5,25 Uhr: „Unterleibstyphus", Vortrag. 5,30—6,55 Uhr: Volkstümliches Konzert. 7—7,25 Uhr: Landwirtschaftsbericht. 7,45 bis 7,55 Uhr: Einlagen. 8—8,25 Uhr: Funktechnische Plauderei. 8,30—10 Uhr: Volkstümliches Konzert.

Zürich (513 Meter). 3 Uhr: Grammophonkonzert. 8 Uhr: Volkstümliches Konzert.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 7,30 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Am Mittwoch, dem 6. Oktober, verstarb nach kurzem Krankenlager der Wirtschaftsbeamte

Georg Menzel

aus Wyszyny, Kreis Chodzież.
Ich verliere in ihm einen treuen, fleißigen und tüchtigen Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Dr. O. Sondermann.
Wyszyny.

Schuld und Schicksal.

Es gehörte zu den Tiefen sittlichen Empfindens im alten Israel, daß der Fromme in seinem Leiden geneigt war, Strafe Gottes für ihm bekannte oder unbekannte, aber jedenfalls der Sühne bedürftige Schuld zu sehen. Ergreifend ist es, wenn man den Psalmisten klagen hört: „Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet, dem die Sünde bedecket ist . . . denn deine Hand lag schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.“ Er ahnte einen heimlichen und unauflöslichen Zusammenhang zwischen Schuld und Schicksal. Wir wissen, wie solche Anschauung zur harten Beurteilung und Verurteilung fremden Loses wird, sobald man an anderen diesen Zusammenhang herauszusuchen sich bemüht. Die Freunde Hiobs sind dessen Zeugnis. Wir wissen, wie ernst Jesus den Standpunkt zurückgewiesen hat, in jedem Schicksal Vergeltung sehen zu wollen. Wir wissen, wie diese rein formal-juristische Anschauung zu schanden wird am Kreuze Christi selbst, das von hier aus gesehen nur als schreiende Ungerechtigkeit empfunden werden muß. Aber zur Selbstbeurteilung, zur inneren Einkehr in schweren Zeiten gibt diese Auffassung doch beherzigenswerte Weisung. Wir sind allzusehr geneigt, immer unsere Unschuld herauszukehren. Wir begehren auf, wenn Gott uns, wie wir meinen, ungerechterweise schlägt, wenn wir unverdientes Leiden erleben, wir hadern mit Gott über dem Unglück, das uns trifft, und dessen Grund wir nicht einsehen können. Wollen wir nicht von dem Psalmisten lernen, immer erst in die Stille zu gehen und in die Buße und uns zu fragen, ob denn in unserem Leben wirklich alles so in Ordnung ist, ob unser Verhältnis zu Gott wirklich so geregelt und klar ist, daß Gott keinen Grund fände, einmal seine Hand von uns zu ziehen und uns unserem Schicksal zu überlassen? Ein zartes Gewissen wird nie dazu kommen, sich selbst zu rechtfertigen und Gott zu verurteilen, sondern wird immer erkennen müssen, daß Gott im Rechte ist, wenn er schlägt und Kreuz auflegt. Dann kann uns auch die Züchtigung seiner Hand zum Segen werden. Wer sich selbst erniedrigt, den kann Gott erhöhen, wer sich selbst verdammt, dem kann Gott Sünde vergeben.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Oktober.

Erleichterungen bei der Zahlung der Steuerrückstände.

Das Posener Finanzamt bittet uns um die Aufnahme folgender Mitteilung: Um den Steuerzahlern die Entrichtung der Steuerrückstände zu erleichtern, hat das Finanzministerium auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes vom 31. Juli 1924 Dz. U. R. P., Nr. 73 Pos. 721, den Finanzbehörden die Anweisung gegeben: 1. für die Zeit vom 1. Juli 1926 bis auf Widerruf von allen nicht zurückgestellten oder nicht in Raten verteilten Rückständen an direkten Steuern und Stempelgebühren ermäßigte Verzugsstrafen in Höhe von 2 Prozent monatlich einzutreiben, und 2. für die Zeit bis zum 30. Juni 1926 einschließlich die Verzugsstrafen in der Höhe von 8 Prozent monatlich zu berechnen, aber unter der Bedingung, daß die Rückstände bis zum 1. Oktober 1926 gedeckt werden, widrigenfalls diese Erleichterung nicht in Anwendung kommt und die Verzugsstrafen für die Zeit bis zum 30. Juni 1926 in der vollen Höhe von 4 Prozent monatlich erhoben werden.

Achtung Kriegsblinde!

Das Ministerstwo Spraw Wojskowych beabsichtigt, die erblindeten Kriegsinvaliden mit neuen künstlichen Augen zu versehen. Bisher konnte dies infolge Fehlens jeglicher Statistik betr. den Bedarf an künstlichen Augen, nicht geschehen. Der unterzeichnete Verband bittet daher alle in Posen-Stadt wohnhaften erblindeten Kriegsinvaliden um Angabe des evtl. Bedarfs an künstlichen Augen. Die Anmeldungen sind bis zum 10. November d. Js. an das Sekretariat des Związek Inwalidów Wojennych Rzp. P. Poznań, ul Fredry 7, zu richten. Der Verband übermittelt alsdann die Anmeldungen gesammelt dem Ministerstwo Spraw Wojskowych zur weiteren Veranlassung.

Zarząd Koła Związku Inwalidów Wojennych Rz. P.

Hallo! Hallo! Hallo!

Ein freundlicher Leser unseres Blattes aus Gnesen schreibt uns: „Das Telephon klingelt. Ich eile heran und nehme den Hörer und melde: Hier 304, wer dort? Es meldet sich Herr Hallo. Auf meine Frage, wer denn der Herr Hallo sei, die Antwort: Hallo, Hallo, Hallo! Ich rufe wieder: Hier 304, wer dort? Antwort: Hallo, Hallo, Hallo! Ich: „Bitte, nennen Sie doch Ihren Namen, Sie können doch unmöglich „Hallo“ heißen.“ Antwort: „Hallo, Hallo. Hallo!“ Erregt rufe ich ins Telephon: „So nennen Sie doch Ihren Namen, in drei Teufels Namen.“ Antwort: „Hallo, Hallo, Hallo!“

Mit diesem „Hallo“, vermutlich stammt es aus Amerika, hat sich bei Telephongesprächen eine Unsitte eingebürgert, wenn an sich auch harmlos, so doch sehr zeitraubend bei telephonischen Gesprächen. Es wäre wirklich an der Zeit, mit diesem Unfug aufzuräumen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei.

× **Evangelisch-lutherische Gemeinde.** Am Sonntag, 17. Oktober, wird in der hiesigen evangelisch-lutherischen Kirche Superintendent a. D. Schnieber aus Guben, der von 1904 bis 1919 Pastor des ev.-luth. Pfarrbezirks Posen war, Gottesdienst halten. Auch die Freunde der Gemeinde und die alten Bekannten Sup. Schniebers sind zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen.

× **Der landwirtschaftliche Winterschulkursus** (Unterklasse) der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Birnbaum beginnt am Mittwoch, dem 3. November d. Js., um 12 Uhr mittags. Das Schulgeld beträgt 50 zł, wovon 30 zł beim Schulbeginn, der Rest nach den Weihnachtsferien zu zahlen ist. Anmeldungen sind an die Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V., Posen, ul. Ratajczaka 39, zu richten. Auf Wunsch werden bei rechtzeitiger Anmeldung Pensionen durch die Schulleitung nachgewiesen. An Zeugnissen sind beizubringen: das Schulabgangszeugnis, der Taufschein, ein Führungszeugnis der Ortsbehörde, die Einwilligung der Eltern oder des Vormundes zum Schulbesuch.

× **Der Lichtbildervortrag des Konsuls Litten.** Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet, wie bereits bekannt gegeben, am Dienstag, 12. d. Mts., abends 6½ Uhr im Evangelischen Vereinshause einen Lichtbildervortrag über Persien, gehalten durch Herrn Konsul Litten aus Berlin. Der Vortragende ist bekanntlich ein vorzüglicher Kenner von Persien, wo er lange Zeit als deutscher Konsul tätig war. Seine verschiedenen Schriften über Persien haben zahlreiche Leser gefunden. Bereits im Januar dieses Jahres hat Herr Litten hier über Persien gesprochen und durch seine interessanten Ausführungen die Zuhörer zu fesseln verstanden. Sein jetziger Vortrag wird sicher wieder allgemeines Interesse erwecken.

× **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,20–2,40, für Tafelbutter 2,90–3 zł, für das Liter Milch 29–30 gr, für das Liter Sahne 3–3,20 zł, für das Pfund Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 3–3,30 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Tomaten 25–30, Weintrauben 80 gr, das Pfund Walnüsse 0,70–1 zł, Musbeeren 80 gr, Preißelbeeren 70–80, Birnen 15–35, Aepfel 20–50, Pfirsiche 50, Pflaumen 20–35, Spinat 15, ein Bündchen Radieschen 15, Pilze 50, Pfifferlinge 30, grüne Bohnen 30, Saubohnen 50, weiße Bohnen 30, Melone 80, das Pfund Kürbis 10, der Kopf Blumenkohl 30–60, Gurken die Mandel 50, eine saure Gurke 10–20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 10, Rot- und Weißkohl 15, Kartoffeln 6, Zwiebeln 20–25, Perlzwiebeln 40, eine Zitrone 15–25 gr. — Hasen kosteten das Stück 8 zł, Rebhühner 2–2,50 zł. — Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80–1,85, geräucherter mit 2,20, Schweineschmalz mit 2,65, Schmer mit 1,85, Talg mit 1,60, Schweinefleisch mit 1,60–1,70, Rindfleisch mit 1–1,70, Kalbfleisch mit 1,50–1,70, Hammelfleisch mit 1,25–1,40 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 10–12, eine Ente 5–7, ein Huhn 1,40–4,50, ein Paar Tauben 1,60–1,80 zł. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise: Karpfen 2–2,50, Hechte mit 1,20–1,50, Barsche mit 1,20–1,50, Schleie mit 1,60–2, Welse mit 1,20–1,40, Karauschen mit 1,20–1,50 zł, Weißfische mit 40–80 gr, Krebse schockweise mit 2,50–12 zł.

× **Ein unaufgeklärter Verlust von 10 000 Złoty.** Ein Händler von außerhalb hatte gestern auf einer hiesigen Bank 21 000 Złoty abgehoben, die Geldpakete sorgfältig in seinen Beinkleidertaschen verwahrt und war dann mit der Straßenbahn in sein Hotel gefahren. Beim Absteigen bemerkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Paket mit 10 000 Złoty fehlte. Ob er dieses verloren hat oder ob es ihm gestohlen worden ist, ist z. Zt. noch unaufgeklärt.

× **Einem Schwindler zum Opfer gefallen** sind in letzter Zeit mehrere hiesige Metallwaren- und Sattlergeschäfte. Bei ihnen erschien ein junger Mann, angeblich im Auftrage der Oberpostdirektion, und legte ihnen gefälschte Bestellzettel vor. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, in einem Falle für 790 zł englisches Zinn und einen ledernen Treibriemen von 8,60 Meter Länge und 12½ Zentimeter Breite, in einem anderen Falle für 120 zł englisches Zinn zu erschwindeln. Personen, die in der Lage sind, über den Schwindler irgend welche Angaben zu machen, werden gebeten, sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei zu melden.

× **Unglücksfall durch Ertrinken?** Am Dienstag verließ der Stellmacher Miklaw Kęsicki, Uferstraße 1, seine Wohnung, um sich zum Angeln an die Warthe zu begeben; ist aber seit dieser Zeit noch nicht wieder zurückgekehrt. Da man später beim Nachsuchen am Warthеufer die Mütze des Vermißten gefunden hat, ist anzunehmen, daß er in die Warthe gefallen und ertrunken ist, um so mehr, als er auch an epileptischen Anfällen gelitten haben soll. Der Vermißte ist 36 Jahre alt und war bekleidet mit einer Manchesterhose, einem dunkelgrünen Jackett und dunkelbraunen Stiefeln.

× **Ein eigenartiger Unfall** ereignete sich in der vergangenen Nacht. Ein Kraftwagen fuhr in so rasendem Tempo in die Stadt, daß sich ein Rad löste, mit ganzer Wucht über die Straße flog und in der Buch- und Papierhandlung St. Martinstraße 43 ein Schaufenster zertrümmerte.

× **Wegen Verdachts der Beihilfe** (§ 219 des St.-G.-B.) ist hier eine Ehefrau Marja Koprak aus der Büttelstraße festgenommen worden, die an einem dieser Tage in der Hebammen-Entbindungsanstalt an den Folgen des Eingriffs verstorbenen 23jährigen Dienstmädchen Pelagia Marciniak den unerlaubten Eingriff vorgenommen hatte. Die Koprak steht im Verdacht, auch in anderen Fällen Beihilfe geleistet zu haben.

× **Festnahme von Dieben und Hehlern.** Eine Geflügeldiebesbande, die in der Provinz ihr Unwesen trieb und u. a. in einem Falle 24 Hühner, in einem anderen 11 Hühner gestohlen hat, ist in 4 obdachlosen Personen, dem Arbeiter Karl Fronczyk, dem Schuhmacher Wladislaus Pukacz, dessen Ehefrau Marjana Pukacz und einer Marjana Dutkiewicz dingfest gemacht worden. — Auch in der Stadt Posen ist die Aufklärung verschiedener in letzter Zeit verübter Diebstähle gelungen, so die des Einbruchsdiebstahls beim Schlosser Błaszyk in der Schlosserstraße 6. Als Diebe sind der 31jährige Arbeiter Josef Musioł und der 20jährige Arbeiter Anton Puszak aus der Warschauerstraße festgenommen worden, denen als Helferinnen die gleichfalls festgenommenen Wladysława Kuka und Veronika Kabarecka dienten. Bei ihnen wurden außerdem gute Wäschestücke beschlagnahmt, deren rechtmäßige Eigentümer sich im 5. Polizeikommissariat auf der Wallischei melden können. — Ferner sind die Diebe ermittelt worden, den in der Großen Gerberstraße 48 bei dem Schneidermeister Lemański einen schweren Einbruch verübt haben; es sind das der 26jährige Stefan Garczyński und der Eisengießer Valentin Knopf: diese hatten außerdem auf einem Warthekahn für 2000 Złoty Schmucksachen gestohlen und sich dabei eines aus Lodz stammenden Władislaus Ziołkowski als Hehler bedient. Endlich sind die beiden Schlosserlehrlinge Sylvester Połowański und Anton Domkowiak festgenommen worden, die in dem Schuhwaarengeschäft Alter Markt 92 für 2000 zł Schuhwaren durch Einbruch gestohlen hatten.

× **Gestohlen** wurde aus einem Laden an der Glogauerstr. 108 eine Aktentasche mit Stempelmarken und Wechselformularen im Werte von 500 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,58 Meter, gegen + 0,54 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei unbewölktem Himmel 8 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 8. Oktober. Verein Deutscher Sänger. Evgl. Vereinshaus, abends 8 Uhr: Uebungsstunde.

Freitag, 8. Oktober. Ruderklub Neptun Posen, abends 8 Uhr Generalversammlung in der Konditorei Siebert.

Sonnabend, 9. Oktober. Evang. Verein junger Männer, abends 7 Uhr: Turnen.

Sonntag, 10. Oktober. Radfahrerverein Poznań vorm. 8½ Uhr: Abfahrt zur Fuchsjagd im Eichwald.

Sonntag, 10. Oktober. Ruderklub Neptun Posen, Abrudern vormittags 10 Uhr gemeinsame Auffahrt aller Boote nach dem Eichwald und zurück nach dem Bootshaus. Abends 8 Uhr gemütliches Beisammensein in der Konditorei Erhorn.

Sonntag, 10. Oktober. Evang. Verein junger Männer, abends 8 Uhr: Versammlung.

Gesangs- und Deklamationsabende veranstalten die Primadonna der Posener Oper, Zofja Fedyczkowska, der frühere Direktor des Moskauer Staatstheaters, Arsienjew, und die Pianistin Karpacka am Sonnabend, dem 9., und Mittwoch, dem 13. d. Mts. Die Vortragsfolgen sehen u. a. Werke von Shakespeare, Apuchin, Liszt, Chopin, Verdi und Daudet vor. Karten bei Szrejbrowski.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Gnesen**, 7. Oktober. Durch leichtsinniges Wegwerfen eines glimmenden Stummels durch den 28jährigen Sohn des Wirts Wl. Głowacki in Gorzuchowo brannten am 2. d. Mts. eine mit Heu gefüllte Scheune, landwirtschaftliche Maschinen und ein Schober nieder. Der Schaden beträgt 12 000 zł. — Dem Wirt Franciszek Kukula in Arkuszewo ging ein Schober Stroh in Flammen auf. Der Schaden beträgt 1500 zł. Der Schober war nicht versichert. Das Feuer hatte der 7jährige Wincenty Adamczak, der in der Nähe des Schobers sich Kartoffeln braten wollte, verursacht. — In der Wohnung einer Frau Agnieszka Osińska, Targowiska 7, brach der Fußboden zusammen, und die Frau fiel in die Parterrewohnung; sie erlitt schwere innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

* **Inowrocław**, 7. Oktober. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich vor kurzem in Luisenfelde. Beim Umfahren einer Dampfdreschmaschine kam der Landwirt Mauch so unglücklich unter die Lokomobile, daß ihm ein Arm und ein Fuß überfahren wurden. Der Fuß ist weniger verletzt, der Arm aber so stark, daß er, nachdem der Verwundete in das Kreiskrankenhaus übergeführt war, ihm abgenommen werden mußte.

* **Kempen**, 7. Oktober. Friedrich David, hier, Oschienerstr. wohnhaft, feiert am Sonnabend, 9. Oktober, seinen 93. Geburtstag. Trotz des hohen Alters ist er, obgleich schon schwach, gesund, und wandert sonntäglich langsam zur Kirche und bearbeitet auch noch sein kleines 5–6 Schritt langes und breites Gärtchen vor dem Hause gärtnerisch. — Der Revierförster Witte in Fürstlich Neudorf begeht am 16. Oktober d. Js. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.) Sonntag, 11¼: Kindergottesdienst im Konfirmandensaal der Kreuzkirche. P. D. Greulich.

Luisenhain. Sonntag, nachm. 3: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) und **Kreuzkirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11½: Kindergottesdienst. Geh. Konf.-R. Haenisch.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, abends 6¼: Bibelstunde. Ders. — Amtswoche: Ders. Werktäglich ½8: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode danach Kindergottesdienst. — Montag, 4½: Frauenhilfsnachmittag — Dienstag, 7: Blaukreuzversammlung. — Mittwoch, 8 Bibelbesprechung. — Freitag, 7: Kirchenchorübung.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Lic. Schneider. 11½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 6: Bibelstunde. — Mittwoch 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, ½10: Gottesdienst. ¾11: Beichte und Abdm. 11: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6: Gemeindeabend. 6: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8.: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst, Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 10: Gottesdienst. 9½ in Tremessen: Erntedankfestgottesdienst mit Abendmahl. 3 in Gnesen: Erntedankfestgottesdienst. — Montag: Der kirchliche Religionsunterricht fällt aus. — Mittwoch, 8: Kirchenchor (Generalprobe).. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. Abends 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Gottesdienst. 11½: Kindergottesdienst. 3: poln. Predigt. Biliński. — Donnerstag, 7½: Bibelstunde. — Freitag, 7½: poln. Gottesdienst.

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Versammlung. Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Gesangstunde, 8: Bibelbesprechung. — Sonnabend, 7: Turnen.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	30. 9. 26	20. 9. 26
Gold in Barren und Münzen	135 376 720.71	135 333 892.78
Silber in Barren und Münzen	250 085 13	483 957.37
Valuten, Devisen usw.	109 095 634.86	115 242 211.53
Kursunterschiede auf Valuten-Konten (bei einer Parität von zł 5.18 für 1 Dollar)	91 886 167.28	94 988 523.86
Silber- und Scheidemünzen	28 757 663.96	27 146 076.52
Wechsel	315 730 112.29	305 939 481.61
Lombardforderungen	27 916 974.80	27 203 202.70
Reportvorschüsse	14 082 090.—	13 513 290 —
Diskontierte Zinspapiere	24 495 466.76	24 678 789 46
Angekaufte Zinspapiere	85 876 54	45 920.90
Schulden des Staatsschatzes	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien	33 339 827.50	33 336 650.79
Andere Aktiva	51 966 216 18	53 844 849.55
	882 982 836.01	881 756 847.04

Passiva.	30. 9. 26	20. 9. 26
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	2 907 870.—	2 907 870.—
Banknotenumlauf	581 447 470.—	544 692 580.—
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	12 423 384.03	12 180 543.65
Girorechnungen	97 880 440.97	128 215 722.03
Verschiedene	7 196 392.48	11 297 701.90
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	9 378 521 80	11 648 420 81
Reportverpflichtungen	11 924 790.—	12 075 630.—
Andere Passiva	59 823 966.73	58 738 378.65
	882 982 836.01	881 756 847 04

Wechseldiskont 10%, Lombardzinsfuß 12%.

Der vorliegende Ausweis bedeutet einen Rückgang auf der ganzen Linie. Noch ist der englische Bergarbeiterstreik nicht beendet und die goldene Zeit für die oberschlesische Kohlenindustrie dauert immer noch an: und trotzdem hat das Anwachsen des Devisenbestandes eine nicht mißzuverstehende Unterbrechung erfahren. Wir haben bereits vor einigen Tagen bei der Besprechung der letzten Außenhandelsbilanz darauf hingewiesen, daß im polnischen Außenhandel sich ein Umschwung vorzubereiten scheint. Das Abnehmen des Devisenbestandes, das die vorstehende Bilanz ausweist, bestätigt unsere Vermutung, daß die polnische Außenhandelsbilanz nach langer Zeit wieder passiv werden will. Die täglich steigenden Anforderungen der Importeure haben die Bank Polski zu einer beträchtlichen Abgabe von Devisen gezwungen. Infolgedessen ist der Devisenüberschuß von seinem Höchststand am 10. September in Höhe von 92.5 Mill. auf 91.51 Millionen am 20. 9. und auf 77.79 Millionen am 30. September gesunken. Da gleichzeitig, hervorgerufen durch den Ultimo-Geldbedarf, eine recht beträchtliche Vermehrung des Notenumlaufes um 36.75 Millionen stattgefunden hat, ist die Deckung des Notenumlaufes erheblich zurückgegangen. Die reine Golddeckung beträgt 23.28% (24.85%), die Deckung durch Gold, Silber und Devisen 36.71% (41.74%). Der Ultimo-Geldbedarf macht sich auch noch in einer Erhöhung des Wechselbestandes um 9.79 Mill. und einer Abnahme der Giroeinlagen um 30.3 Millionen bemerkbar. Der Abfluß von Devisen ist auch noch dadurch hervorgerufen worden, daß im September Zinszahlungen für Auslandsanleihen vorgenommen und von dem Konto „Zahlungsverpflichtungen in Valuten" 2.27 Millionen abgedeckt wurden.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellt sich am 20. September wie folgt dar: (in Klammern der Stand am 31. August): Staatskassenscheine 281.5 Millionen (297.3), Silbermünzen (Ein- und Zweizłotystücke) 86.2 Millionen (87.6), Nickel- und Bronzemünzen 46.6 Millionen (48.8). Zusammen: 414.3 Millionen (433.7).

Der polnische Malzexport ist in der letzten Zeit auf ein Minimum herabgesunken. Während vor dem Kriege beträchtliche Mengen nach Rußland ausgeführt wurden, werden jetzt nur kleine Quanten nach der Schweiz und Belgien sowie nach Italien und Deutschland ausgeführt. Dieser Niedergang der Ausfuhr erklärt sich vor allem aus der Tatsache, daß sich in Polen gegenwärtig mit der Malzproduktion nicht sachkundige Leute befassen. Unter diesen Umständen hat die Qualität des Malzes stark gelitten, und das Produkt wird vom Auslande abgelehnt. Alle Bemühungen, polnisches Malz auf den ausländischen Märkten wieder einzuführen, sind vorläufig ergebnislos verlaufen. Außer den Brauereien sind in Polen mit der Malzproduktion 4 Spezialfabriken beschäftigt. 99% der Gesamtproduktion werden hauptsächlich von den Brauereien, ferner von Fabriken für Malzextrakt und von der Textilindustrie abgenommen. Die Preise werden ausschließlich in Złoty notiert und betragen gegenwärtig zirka 60 Złoty je 100 kg loco Lager.

Über die Tätigkeit der Bromberger Holzbörse, deren Lebensfähigkeit in der polnischen Presse bereits vor einigen Monaten bezweifelt worden war, laufen in letzter Zeit auch aus den Kreisen der Industriellen zahlreiche Klagen ein. Man bemängelt vor allem Organisationsfehler. Seit längerer Zeit werden an der Holzbörse trotz der günstigen Konjunktur im Holzhandel keine Abschlüsse gemacht. Börsenversammlungen finden entweder garnicht oder nur zu unbestimmten Zeitpunkten statt. Börsennotierungen werden mit bedeutender Verspätung herausgegeben.

Besserung der französischen Finanzen. Die letzte Übersicht der französischen Nationalbank zeigt einen Rückgang des Notenumlaufs um 406 Millionen Franken und einen Rückgang der Staatskassenscheine um 450 Millionen Franken. Die Verbesserung der Lage wird in der Hauptsache auf den guten Ertrag der neuen Steuern und die stärkere Zeichnung der Bonds de la France nationale zurückgeführt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 7. Oktober. Für 100 kg frank Verladestation, in Klammern franko Warschau. Kongr.-Roggen 667 gl 117 f holl 34.50, Kongr.-Roggen 693 gl 118 f holl 34.50, Gerstengrütze (32.50), Kongr.-Braugerste laut Probe 34.35, Roggenkleie 20, Weizenkleie 18.50, Weizen 46—47, Hafer 28—29. Die Tendenz ist bei geringeren Umsätzen ruhig.

Danzig, 7. Oktober. Weizen 127 f 13½—13¾, 122 f 12¾, 120 f 12¼, Roggen 118 f 10¾, **Futtergerste** 9½—10, Braugerste 10¼—11, Hafer 8.25—8.50, **Speiseerbsen** 12—16, Viktoria 22—27, grüne Erbsen 16—20, Mohn 42—44, „000" Weizenmehl 42, 60proz. Roggenmehl 33.

Hamburg, 7. Oktober. Für 100 kg cif in hfl. Oktober: Weizen: Manitoba I 15.60, II 15.20, III 14.90, Rosafe 78 kg für Januar 14.85, Februar 14.75, Barusso 79 kg Januar 14.65, Februar 14.55, Hardwinter II loco 15.05, Gerste: donaurussische in Kahnware 9.70, La Plata in Kahnware 9.60, Malting Barley Oktober-November 9.55, Roggen: Western Rey II 11.70, Mais: La Plata 8.35, La Plata für Oktober 8.10, November 8.15, Dezember 8.25, Hafer: Kanada Western II für Oktober 10.75, Kanada Western II Oktober 9.30, Kanada Fez I 9.55.

Berlin, 8. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 259—262. Oktober 279.50—280, Dezember 282.00. März 286.50 Mai 288.50. **Roggen.** märk. 214—219, Oktober 232.50—231. Dezember 234.00—233.50 März 240.5—239.5. Mai 245—244. — **Gerste:** Sommergerste 216—252. Futter- und Wintergerste 180—185. **Hafer:** märk. 175—191, Oktbr. —.—. Dez. 189.00, Mais: loco Berlin: 189—191. **Weizenmehl:** fr. Berlin: 35.50—38.00. **Roggenmehl:** franko Berlin: 30.50—32.25. **Weizenkleie:** franko Berlin: 10—10.25. **Roggenkleie: fr. Berlin:** 10.50—10.60. **Raps:** —. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 44—54, kleine **Speiseerbsen** 30—34. **Futtererbsen** 21—27. **Ackerbohnen** 20—22, **Wicken** —.—. **Seradella** —.—, **Rapskuchen** 14.4—14.6, **Leinkuchen** 19.20 bis 19.30. **Trockenschnitzel** 8.80—9.00. **Soyaschrot** 19.2—19.6. **Kartoffelflocken** 20.00—21. — **Tendenz:** für **Weizen** stetig, **Roggen** stetig, **Gerste** stetig, **Hafer** stetig, **Mais** stetig.

Produktenbericht. Berlin, 8. Oktober. (R.) Die ersthändigen Forderungen für Auslandsweizen waren infolge der festen Haltung der überseeischen Terminmärkte um etwa 20 Guldencents erhöht und auf Liverpool befestigt. Hier blieben jegliche Nachrichten ohne Eindruck, da Auslandsweizen kaum gekauft wird. Bessere, aber wenig offerierte Inlandsweizen finden für Andienungszwecke stärkere Beachtung. Die geringen Qualitäten bleiben vernachlässigt. Die Preise für effektiven Weizen waren um 1 Mark erhöht, die Lieferpreise zeigten kaum eine Veränderung. Im Roggenlieferungsmarkt stockte das Geschäft. Die Preise für vordere Ware waren um ½ Mark erhöht. Effektiver Roggen ist bei geringem Angebot um 1 Mark fester gehalten. Das Geschäft in Roggenmehl ist recht lebhaft, so daß der Preis um 25 Pfg. pro Sack anziehen konnte. Für Hafer und Gerste erhielt sich die feste Tendenz unter Bevorzugung feiner Qualitäten.

Chikago, 6. Oktober. Weizen: Redwinter II loco 137½, Hardwinter I loco 145¼, Dezember 137¼—137⅜, Mai 142⅛ bis 142¼, Roggen: I loco 1100½, Dezember 98¼, Mai 104½, Mais: gelber II loco 80½, weißer II loco 81, gemischter II loco 79½, Dezember 80, Mai 86⅞, Hafer: weißer II loco 47, Dezember 43⅞, Mai 48. Frachten nach England in sh für 8 bushel: für Weizen und Roggen 4, für Hafer 3.9. Frachten nach dem Kontinent in Dollarcents für 100 engl. Pfund: für Weizen und Roggen 21, für Hafer 25.

Metalle. Warschau, 7. Oktober. Handelseisen 325 zł pro Tonne, Gußeisen 0.60—0.68 zł pro Kilo je nach Fassung loco Fabrik.

Rohguß Friedenshütte Nr. I wird von der Vertretung Wdowiński in Warschau mit 200 zł loco Waggon Neubeuthen notiert.

Zinkblech pro Tonne bei Bestellungen über 30 Tonnen 40 Pfund, bei kleineren Bestellungen 40 Pfund 10 sh.

Weißblechpreise sind weiterhin infolge des andauernden englischen Streiks im Steigen begriffen. Notiert werden: Kisten in Ausmassen von 20 × 28" 0.32 mm strark 200 zł, Kisten desselben Ausmasses 0.28 mm stark 180 zł.

Das Handelshaus Gepner gibt folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty an: Aluminiumblech 8.10, Zinkblech 1.92, Zinkdraht 5, Aluminiumdraht 12.

Für 1 kg loco Lager: Kupfer 3.15, Banca-Zinn 16.60, Hüttenrohzink 1.85, Weichblei 1.75, Hüttenaluminium 6.50, chinesisches Antimon 4.50 zł pro Kilo.

Berlin, 7. Oktober. Amtliche Notierungen in Rmk. für 1 kg: Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 134, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.69—0.69½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60½ bis 0.61½, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.10, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.10—1.15, Silber mind. 0.900 fein in Barren 76½—77½ Mark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80 bis 2.82, Platin im fr. Verkehr 14—14½ Mark pro Gramm.

Vieh u. Fleisch. Graudenz, 7. Okt. Für 100 kg Lebendg. wurde gez: Ochsen I. Güte 130—136, II. 120—130, III. 110, Schweine I. Güte 250, II. 200, III. 190—200, Schafe I. Güte 110, II. 100, III. 80, Kälber I. Güte 180—200, II. 160, III. 120—140, Fleischpreise für 1 kg Rindfleisch I. Güte 2—2.20, II. 1.80, III. 1.70—1.80, Schweinefleisch I. 3.30, II. 3.20, Hammelfleisch I. Güte 2—2.10, II. 2. Tendenz ruhiger.

Myslowitz, 7. Oktober. Aufgetrieben wurden 230 Rinder und 437 Schweine. Gezahlt wurde für 1 kg 1.20—1.70 für Rinder und 2.70—2.80—3.40 für 1 kg Schweinefleisch.

Danzig, 7. Oktober. Für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden fr. Danzig wurde gezahlt: Für Rinder: Ochsen gemästet von allerhöchstem Schlachtwert 45—48, vollfl. jüngere und ältere 36—40, gemästete Bullen von allerhöchstem Schlachtwert 38 bis 41, vollfleischige jüngere und ältere 33—37, Bullen mittelgemästete 26—30, gemästete Kühe und Färsen von allerhöchstem Schlachtwert 43—46, vollfl. 33—37, mittelgemästete Kühe 20 bis 25, Jungvieh und Fresser 20—30, gemästete Kälber I. Güte. 75—78, II. 65—68, III. Säuger 40—46, jüngere Schafe und Mastlämmer 34—37, mittelgemästete 18—22, vollfleischige 26—30, Schweine über 150 kg Lebendgewicht 75—77, über 100 kg Lebendgewicht vollfl. 68—71, fleischige von 75—100 kg 64—77. Aufgetrieben wurden 221 Rinder, 48 Kälber, 408 Schafe und 1238 Schweine. Marktverlauf: für Rinder ruhig, für Kälber und Schafe ausverkauft, für Schweine ruhig.

Baumwolle. Bremen, 7. Oktober. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Amerik. Baumwolle: loco 15.18, Oktober 14.20—13.90, Dezember 14.25—14.23—14.24, Januar 1927 14.28—14.22, März 14.70—14.63, Mai 14.85—14.74, Juli 14.93—14.90—14.90—14.91. Tendenz ist ruhig. Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Oktober 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	41.50—44.50	Hafer	25.00—26.50
Roggen	33.00—34.00	Rübsen	64.00—67.00
Weizenmehl (65 %)	66.50—69 50	Senf	60.00—80.00
Roggenmehl (70 %)	50.75	Weizenkleie	22 00
Roggenmehl (65 %)	52.25	Roggenkleie	20.25—21.25
Gerste	25.00—27.00	Eßkartoffeln	6.60— 7.00
Braugerste prima	30.00—33.50	Fabrikkartoffeln	5.50— 5.70
Viktoriaerbsen	65 00—80.00		

Tendenz: ruhig.

Feinste Viktoriaerbsen und Esskartoffeln, sowie hochprozentige Fabrikkartoffeln über Notiz.

Posener Viehmarkt vom 8. Oktober 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 53 Rinder, 385 Schweine, 87 Kälber, 327 Schafe, zusammen 852 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Weideschafe: Mastlämmer 120, minderwertige Lämmer und Schafe 110.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 238—240, vollfl. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 230, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 224, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 210—220, Sauen und späte Kastrate —.—.

Marktverlauf: ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	8. 10.	7. 10.
6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt.	—	15.8?
	—	16.20
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.85	6.85
	6.90	6.95
	6.80	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	4.00	4.00
Bk. Ziemian I.-V.	2.15	2.15
Arkona I.-V.	1.30	1.30
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.55	—

	8. 10.	7. 10.
Hartw. Kant. I.-II.	4.00	—
Hurtown. Skór I.-IV.	—	1.50
Herzf.-Vikt. I.-III.	18.00	18.50
Mł. i Tart. Wągr. I.-II.	7.00	7.00
	7.25	—
Młyn Ziem. I.-II.	1.40	—
Sp. Drzewna I.-VII.	0.40	0.40
Unja I.-III.	—	5.50
Wisła, Bydg. I.-III.	5.00	—
Zj. Brow Grodz. I.-IV.	—	1.20

Tendenz: nicht einheitlich.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	8. 10.	7. 10.		8. 10.	7. 10.
Amsterdam	—	361.10	Paris	26.72	26.10
Berlin *)	—	214.89	Prag	—	26.72
London	43.77	43.77	Wien	127.26	127.26
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.25	174.25

*) über London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Effekten:	8. 10.	7. 10.
8% P.P. Konwers.	—	—
5% „	45.00	46.00
6% Poż. Dolar	72.00	71.00
	648.00	639.00
10% Poż. Kolej. S. 1.	148.50	148.50
Bank Polski (o.Kup.)	72.00	77.00
Bank Dysk.	7.75	7.90
B. Hand. W.	3.30	3.30
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	1.45	1.40
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	—
Bank Zw. Sp. Zar.	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	0.56	0.55
Sole Potas.	—	—
Kijewski	0.16	—
Puls	3.65	—
Spies	—	—
Strem.	—	—
Elektr. w Dąbr.	—	—
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr.	—	—
Starachowice	1.65	1.70
Brown Boveri	—	—
Kabel	—	—
Siła i Światło	23.00	—
Chodorów	105.00	109.00
Czersk	0.30	0.32
Częstocice	1.00	—
Gosławice	40.00	—
Michałów	0.20	—

	8. 10.	7. 10.
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	2.43	2.45
Firley	0.30	—
Łazy	0.13	0.44
Wysoka	—	—
Drzewo	0.30	—
W. T. K. Węgiel	61.50	64.00
Pol. Nafta	—	—
Pol. Przem. Naft.	0.65	0.65
Nobel	2.20	2.35
Cegielski	—	15.00
Fitzner	1.55	1.90
Lilpop	14.75	15.00
Modrzejów	2.90	3.10
Norblin	1.09	1.10
Ostrowieckie	6.15	6.45
Parowozy	0.21	0.28
Pocisk	1.15	1.25
Rohn	—	—
Rudzki	1.02	1.06
Unja	—	—
Ursus	—	1.40
Wulkan	—	—
Zieleniewski	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	12.00	14.00
Żyrardów	9.50	10.00
Borkowski	1.05	1.15
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	60.00	60.00
Spirytus	—	—
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	0.16
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Lombard	2.90	2.90
Pustelnik	—	—

Tendenz: schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	8. 10. Geld	7. 10. Geld
London	—	—
Neuyork	—	—
Noten:		
London	24.92	24.98¾
Neuyork	5.1422—5.1553	5.1435—5.1565

	8. 10. Geld	8. 10. Brief	7. 10. Geld	7. 10. Brief
Berlin	122.577	122.883	122.572	122.838
Warschau	56.93	57.07	56.97	57.11
Berlin	122.622	122.928	122.622	122.938
Polen	56.98	57.12	57.05	57.20

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	8. 10.	7. 10.	Devisen (Geldk.)	8. 10.	7. 10.
London	20.351	20.344	Kopenhagen	111.36	111.35
Neuyork	4.195	4.193	Oslo	91.82	91.84
Rio de Janeiro	0.579	0.614	Paris	12.08	12.095
Amsterdam	167.84	167.81	Prag	12.415	12.417
Brüssel	11.64	11.62	Schweiz	80.98	81.00
Danzig	81.35	81.35	Bulgarien	3.025	3.03
Helsingfors	10.545	10.542	Stockholm	112.03	112.03
Italien	16.58	16.14	Budapest	5.87	5.87
Jugoslawien	7.413	7.413	Wien	59.20	59.20

(Anfangskurse).

Effekten:	8. 10.	7. 10.		8. 10.	7. 10.
5% Deutsche Anl.	0.61	0.605	Dynamit Nobel	139½	141¾
Allg. Dsch. Eisenb.	76¼	77⅛	Farbenindustrie	292¾	295½
Elektr. Hochbahn	108⅝	108½	Oberschl. Koks	128	124⅝
Hapag	167	168½	Riedel	—	91⅞
Nordd. Lloyd	163¼	167	A. E. G.	162	163
Berl. Handelsges.	230.5	234	Bergmann	158½	160
Comm. u. Privatb.	150	150	Schuckert	131⅝	139⅞
Darmst. u. Nat. Bk.	230	233½	Siemens Halske	200	203
Dtsch. Bk.	182	—	Görl. Wagg.	20	20½
Disc. Com.	171	170¼	Linke Hoffmann	75	76
Dresdener Bank	154.5	155	Adler-Werke	88	88
Reichsbank	159¾	162	Daimler	84¼	84¼
Gelsenkirchener	168¼	165½	Gebr. Körting	97	98½
Harp. Bgb.	168¾	168	Motoren Deutz	—	71
Hoesch	150	151⅞	Orenstein&Koppel	123½	124½
Hohenlohe	23	23½	Deutsche Kabelw.	100¾	103
Ilse Bgl.	163½	167	Deutsch. Eisenh.	82	83
Klöckner-Werke	125⅝	126⅞	Stettiner Vulkan	64½	65¼
Laurahütte	75½	69	Deutsche Wolle	66	63½
Obschl. Eisenb.	74.5	74½	Schles. Textil	56⅞	54¾
Obschl. Eis.-Ind.	—	75½	Feldmühle Pap.	154½	149
Phönix	120¼	123½	Ostwerke	246½	253½
Rombacher	14⅜	14⅝	Conti Kautschuk	121¾	121
Schles. Zink	141	144	Schulth. Dt.	282	286
Dtsch. Kali	120	122	Deutsch. Erdöl	171	168¾

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 8. Oktober, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.38—46.62, Große Polen 46.185—46.665, Kleine Polen 46.11—46.59. 100 Rm. = 214 50—215.61.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 8. Oktober, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Trotz leichteren Geldstandes (Tagesgeld 5½—7 %) überwiegen weitere Realisationen bei 1—2 %igen Kursrückgängen und im allgemeinen ruhigem Geschäft. Banken gut gehalten, Rentenwerte etwas schwächer. Farbenindustrie, Schultheiß-Patzenhofer je 3 %, Deutsche Werke 5 % schwächer. Die Tendenz ist schwächer.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 8. Oktbr. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.97 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.66 zł, 100 schweizer Franken 173.75 zł, 100 franz. Franken 25.85 zł. 100 Reichsmark 213.80 zł und 100 Danz. Gulden 173.25 zł.

1 Gramm Feingold wurde für den 8. Oktober auf 5.9816 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 228 vom 7. 10. 1926.) **1 Goldzłoty gleich 1.7366 zł.**

Der Złoty am 7. 10. 1926. (Überweisung Warschau.) Czernowitz 20.40, Bukarest 20.60, Neuyork 11.09, Budapest 78.40—80.40, Prag 372.75—375.75, Noten 372—375, Wien 78.05—78.55, Noten 77.80—78.80, London 42½, Amsterdam 25.

Dollarparitäten am 8. Oktober in Warschau 9.— zł, Danzig 9.02 zł, Berlin 9.02 zł.